

Volkswacht

für Schlesien

mit den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Sonntägliche Literatur-Auswahl“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ u. der monatlichen Beilage „Für die Arbeiter-Jugend“

Bezugspreis: Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expedition: Hutstraße 1/6, durch die Buchhandlungen der „Volkswacht“, Neue Gumpenstraße Nr. 5 und Neue Zäsurenstraße 11, durch die Zweigstellen, Zigarngeschäft Reichelt, Wollschlammstraße 140, sowie durch alle Anordner zu beziehen. — Bezugspreis im voraus zu entrichten wöchentlich 0.40 Goldmark, monatlich 1.20 Goldmark. Durch die Post frei ins Haus 2.08 Goldmark.

Organ für die werftätige Bevölkerung

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2
Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle Ring 1206, Redaktion Ring 3141
Postfach-Konto: Postfach-Amt Breslau Nr. 3852.

Anzeigenpreis je Zeilemeter für geschäftliche Anzeigen aus Schlesien 70 Pf. Stellenangebote 10 Pf. amtliche Anzeigen, Stellengesuche, Verleihen, Verkaufsanzeigen, Wohnungs-Anzeigen 7 Pf. Kleine Anzeigen pro Wort 3 Pf., das letzte Wort 4 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Hutstraße 1/6 oder in den Zweigstellen abgegeben werden.

Marx verhandelt noch immer.

Beschlüsse der Sozialdemokraten und Volkspartei.

Im Anschluß an die gestrige Plenarsitzung des Reichstags befaßten sich fast alle Fraktionen mit der politischen Lage. Die Sozialdemokratische Reichstagsfraktion hatte bereits in den ersten Nachmittagsstunden ihre Auffassung zu der Lage in folgendem Beschluß niedergelegt:

„Die Sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat keine grundsätzlichen Bedenken, eine Regierung der Mitte zu unterstützen. Die endgültige Entscheidung der Fraktion kann aber erst erfolgen, wenn das Programm und die Zusammensetzung der Regierung bekannt geworden.“

Im Gegensatz zu dieser offensichtlichen Bereitschaft, nach Möglichkeit eine Regierung der Mitte zu tolerieren, gab die Reichstagsfraktion der Volkspartei über das Ergebnis ihrer Sitzung folgenden Bericht aus:

„Die Fraktion der Volkspartei nahm die Berichte der Abgeordneten Dr. Scholz und Dr. Curtius über den bisherigen Gang der Regierungsbildung entgegen. Die Fraktion sprach dem Abg. Dr. Curtius den Dank für seine Führung der Verhandlungen aus und erklärte sich einmütig mit der Art dieser ansichtsreich geführten Verhandlungen einverstanden. Die Fraktion stellte fest, daß infolge des Abbruchs dieser Verhandlungen durch die Zentrumsfraktion die Frage nicht endgültig geklärt ist, ob die tatsächlichen Voraussetzungen für ein Zusammenwirken mit der deutschnationalen Reaktion auf innen- und außenpolitischem Gebiet gegeben sind. Die Fraktion vertraute ihren Vorsitzenden mit der Weiterführung der Verhandlungen und wird diese auf der Grundlage ihrer bisherigen Beschlüsse führen.“

Das ist zwar keine offene, aber vorläufige Absage an Marx, die immerhin die Möglichkeit eines Rückzuges noch offen läßt. Eine echt völksparteiliche Entscheidung. Die Mitte ist sich jedenfalls längst nicht einig; darüber läßt der Bericht der Volkspartei keinen Zweifel. Der kleinere Teil will nach rechts — der größere, aus Zentrum und Demokraten bestehend, nach links. Sie vermögen dort unter gewissen Voraussetzungen durch die Sozialdemokratie die Unterstützung einer Mittelregierung zu erreichen, während die Deutschnationalen von vornherein die Tolerierung eines solchen Kabinetts ablehnen.

Es kommt jetzt darauf an, wer die stärkeren Kräfte und die größere Willenskraft besitzt: die nach links strebenden Kräfte oder die wesentlich geringeren Kräfte der Rechten, die 43 Abgeordneten der republikanischen Parteien oder die 51 Männlein der völksparteilichen Reichstagsfraktion. So und nicht anders steht die Frage im Augenblick praktisch.

Die Sozialdemokratie ist entschlossen, Seite an Seite mit den republikanischen Parteien den Kampf auszufechten. Sie ist vom Zentrum, seiner Presse und seinem Reichsminister Marx in den letzten Tagen zu einer positiven Mitarbeit immer und immer wieder nicht nur aufgefordert, sondern geradezu beauftragt worden. Sie hat geantwortet, daß grundsätzliche Bedenken gegen die Unterstützung eines Kabinetts der Mitte nicht bestehen, und damit war ein großer Schritt vorwärts getan. Soll alles das, sollen die Entscheidungen der Zentrumsfraktion des Reichstags und ihres Vorstandes völlig umsonst gewesen sein — nur weil die 43 Männlein der Volkspartei nach rechts wollen?

Wir haben es nicht notwendig, uns aufzudrängen. Zwingt man uns zur Opposition — dann bitte, wir sind bereit. Die Entscheidung hierfür liegt letzten Endes trotz aller Manöver der Volkspartei immer wieder bei dem Zentrum. Will das Zentrum — wie es die „Germania“ dieser Tage sagte — die zur Entscheidung stehende Frage, zwischen den Kapitalisten oder den Interessen der Arbeiterschaft zu wählen, zugunsten der Kapitalisten gegen die Arbeiterschaft oder umgekehrt treffen? Das ist die Frage, auf die jetzt endlich eine klare Antwort gegeben werden muß:

Die Reichstagsfraktion der Wirtschaftlichen Vereinigung kennzeichnete in ihrer Mittwochsitzung ihre Stellung etwa dahin: Die Wirtschaftliche Vereinigung, deren Vertreter bisher noch nicht über ihre Stellungnahme befragt worden sind, hält an ihrem alten Standpunkt fest, daß sie sich keinem Kabinett gegenüber dauernd binden, sondern ihre jeweilige Entscheidung nach den wirtschaftlichen Bedürfnissen der von ihr vertretenen Volksteile treffen muß. Im Interesse dieser Volksteile würde sie Bedenken gegen ein Kabinett der Mitte haben, das in sozialpolitischer Beziehung zu weitgehende Bindungen einget.

Der Vorstand der Reichstagsfraktion des Zentrums nahm am Mittwochabend zunächst von den im Laufe des Tages gefaßten Beschlüssen der einzelnen Fraktionen Kenntnis und befaßte sich dann in einer eingehenden Aussprache nochmals mit

der politischen Lage. Wie wir erfahren, wurde der Beschluß der Sozialdemokratischen Reichstagsfraktion mit Genugtuung zur Kenntnis genommen. Das Zentrum wird im Sinne seiner bisherigen Bestrebungen zur Bildung einer Regierung der Mitte fortfahren.

Die Volkspartei heute bei Marx.

Berlin, 20. Januar. (Eigener Funkenbericht.)

Der Reichsminister beabsichtigt, heute den Vorsitzenden der völksparteilichen Reichstagsfraktion zu empfangen, um von ihm nähere Informationen über die gegenwärtige Auffassung der völksparteilichen Fraktion zur Lage entgegenzunehmen. Dieser Empfang würde sich eigentlich erübrigen, soweit es sich nur um Informationen von Herrn Scholz handelt; denn wie der gestern von der Volkspartei ausgegebene Bericht über den Verlauf ihrer Fraktionssitzung auszulegen ist, sagt die Rechtsprelle und vor allem die „Tägliche Rundschau“ heute ganz deutlich. Man hält im völksparteilichen Lager die Aussichten für eine gesamtbürgerliche Regierung, „auch jetzt noch für aussichtsreich“ und wünscht deshalb eine endgültige Klärung dieser Möglichkeit. Marx jedoch soll nach der „Täglichen Rundschau“ dazu das weitere unternehmen und der Sozialdemokratie Fragen vorlegen, die jeden Anschluß nach links unmöglich machen. Eine wunderbare Taktik, über deren Offenheit man dankbar sein muß. Nur dürfte sie vorläufig ihren Zweck verfehlen. Sagt doch die „Germania“ heute erst wieder, daß gegenwärtig vor einer Rückgabe des Auftrages, den der Reichspräsident Dr. Marx erteilt hat, noch keine Rede sein kann.

Die Rechtsprelle hofft trotzdem, daß ihr Geschäft morgen oder übermorgen doch noch gelingt. Sie ist überzeugt oder tut wenigstens so, als ob Marx endgültig vor dem negativen Ende seiner Mission steht. Im Palais des Reichspräsidenten und vor allem bei seinem Staatssekretär, der sich seit Ehrerts Tod stark nach rechts gewandelt zu haben scheint, wünscht man zweifellos nichts sehnlicher. Man soll dort sogar schon die Ministerliste des neuen Reichskabinetts so gut wie fertig haben. Ist der „Totalanzeiger“ richtig informiert, dann denkt man sich die Sache in der Umgebung Hindenburgs so, daß die Deutschnationalen mit zwei „Nachministern“ in einer Mittelregierung vertreten sein sollen. Was tut man nicht alles, um das Volk zu betrügen? Vorläufig verhalten sich die Deutschnationalen gegenüber diesem zunächst zweifellos noch auf schwachen Füßen stehendem Geschäft ebenfalls ablehnend.

Was wirklich werden soll, weiß in der gegenwärtigen Lage kein Mensch zu sagen. Nur das eine ist zu sagen, daß die Krise nunmehr auf die schnellste Art ihre Lösung finden muß. So wie bisher geht es unmöglich länger weiter.

Ist Geßler endlich auch für die Demokraten unhaltbar?

Die Demokratische Reichstagsfraktion beschäftigte sich am Mittwochabend mit der Frage der Regierungsbildung. Die Fraktion beschloß, die Erklärungen des Reichsministers Dr. Marx abzuwarten. Bisher sind von diesem der Fraktion noch keine sachlichen oder persönlichen Vorschläge gemacht worden.

Die Fraktion behandelte ferner die Frage der Reichswehr und nahm bei vollständiger Belegung einstimmig folgenden Beschluß an: „Die Deutsche Demokratische Fraktion, die sich durch alle berufenen Vertreter stets für die Reichswehr eingesetzt und deren Entpolitisierung als Voraussetzung der Wehrhaftigkeit der Nation gefordert hat, mißbilligt es auf das Schärfste, daß ein General in die Politik eingreift und hierbei verkehrt und durch Tatsachen widerlegte Angriffe gegen die Deutsche Demokratische Partei erhebt. Sie ersucht ihren Vorstand, die nötigen Schritte gegen die Wiederholung eines solchen Vorganges und für die Befreiung der Wehrstände, die ihm zugrunde liegen, zu tun, weil nur dann die Reichswehr eine Sache des gesamten Volkes werden kann.“

Dieser Beschluß der Demokratischen Reichstagsfraktion läßt trotz aller Zurückhaltung in der Formulierung durchblicken, daß Geßler an der Spitze der Reichswehr auch für die Demokraten nicht mehr zu ertragen ist. Die Verantwortung für alle Vorwürfe, die in der Entscheidung erhoben und auf das Schärfste mißbilligt werden, trägt Geßler, und damit richtet sich die Mißbilligung in erster Linie gegen ihn.

Die Zurückhaltung in der Entscheidung ist wahrscheinlich auf die Hoffnung zurückzuführen, daß Geßler schließlich doch noch den offenen Kampf scheut und aus der Haltung seiner Partei gegen ihn als Mitglied und als den von ihr ehemals bestellten Reichswehrminister die Konsequenzen zieht. Sehr aussichtsreich scheinen uns diese Hoffnungen im Augenblick nicht.

Habsburg vor den Toren.

Die Wahlen in Ungarn sind vorüber, und Graf Bethlen rüstet sich mit Hilfe Mussolinis, die Rückkehr Habsburgs vorzubereiten. Wieder wie in den Ostertagen des Jahres 1921, wo Karl Habsburg in Ungarn eingetroffen war, droht dem Frieden Europas, droht der ruhigen Entwicklung Oesterreichs schwere Gefahr von Habsburg. Seit jenem verunglückten Experiment haben die Monarchisten gelernt, daß man einen Habsburger-Putsch anders vorbereiten muß. Und sie haben in jüher, beharrlicher Arbeit in den fünf Jahren, die seither verstrichen sind, die Vorbedingungen geschaffen. Vor fünf Jahren trat sofort die Völkshafter-Konferenz zusammen und verlangte von der ungarischen Regierung, daß sie „wirksame Maßnahmen ergreife, um einen Versuch zu vereiteln, dessen auch nur augenblicklicher Erfolg für Ungarn nur unheilvolle Folgen haben könne“. Die einmütige Erklärung der Entente wirkte: der Habsburger war erledigt. Auch das ungarische Parlament mußte dem wohl oder übel Rechnung tragen.

Damals war die Entente einig in der Ablehnung der Restauration des Habsburgers. Heute steht an der Seite Habsburgs die faschistische Reaktion ganz Europas, heute ist die Wiederkehr Habsburgs ein Ziel Italiens und seiner Vasallen. Nicht etwa deshalb, weil sie die Habsburger jetzt in ihr Herz geschlossen hätten. Aber deshalb, weil sie die habsburgische Restauration als Mittel gegen die Demokratie in Mitteleuropa, vor allem gegen die Republik Oesterreich, aber auch gegen die anderen, nicht im Gefolge Italiens einherziehenden Nachfolgestaaten ansehen. Heute ist Habsburg für die internationale Reaktion die Hoffnung auf eine Niederwerfung des Sozialismus und der Demokratie, die Hoffnung auf einen Sieg der Reaktion in Mitteleuropa, aber auch auf ein Gelingen der Abenteuerpläne auf dem Balkan. Vor fünf Jahren mußte sich das ungarische Parlament dem Willen der kleinen Entente unterwerfen, die keinen Habsburger in Ungarn dulden konnte, der den Revanchekrieg vorbereiten mußte. Heute ist Habsburg ein Bundesgenosse Italiens gegen die kleine Entente, heute spielt die Drohung mit dem von der kleinen Entente befürchteten Revanchekrieg Ungarns, also die Zurückführung Habsburgs nach Ungarn in dem Programm des italienischen Imperialismus eine hervorragende Rolle. Heute hat die monarchistische Reaktion in Ungarn eine Regierung, die bewußt auf die Zurückführung der Habsburger hinarbeitet, hat sie vor allem ein Parlament, das neugewählt wurde und ein gefügiges Werkzeug in den Händen der Regierung ist.

Heute ist die kleine Entente auch nicht mehr einig gegen Habsburg, seitdem Rumänien nicht nur im Schlepptau Italiens und seiner Politik geht, sondern geradezu an die habsburgische Politik des Faschismus gebunden, seitdem die rumänische Botschaftsklasse von der magyarischen Aristokratie darüber beruhigt ist, daß man ihr Siebenbürgen nicht mehr nehmen will, sondern ihre Herrschaft anerkennt, seitdem Ungarns Ministerpräsident Graf Bethlen, der selbst ein siebenbürgischer Magnat ist, einen Plan vertritt, der die Interessen seiner Familie mit denen der rumänischen Aristokratie und zugleich mit denen Habsburgs verknüpft.

In diesen fünf Jahren hat sich nicht nur die weltpolitische Situation geändert, sondern, und das ist das Entscheidende, in diesen fünf Jahren hat sich auch Habsburg geändert. Schon daß Karl Habsburg am 1. April 1922 gestorben ist, bedeutet für Habsburg eine Erleichterung. Gegen Karl mochte sich noch das Mißtrauen der Entente kehren, aber sein unmündiger Sohn? Der konnte doch keine Gefahr bilden? In Wirklichkeit aber ist der Thronanwärter Habsburgs heute gar nicht der Sohn des gewesenen Kaisers, sondern der Erzherzog Albrecht, der Sohn des steinreichen Erzherzog Friedrich, der im Kriege die Leitung des Armeekorps oberkommandos inne hatte. Mit dem Vermögen, das er von seinem Vater geerbt hat, betrieb Albrecht in diesen Jahren monarchistische Propaganda, aber nicht für den legitimen Thronfolger, sondern für sich. Schon vor mehreren Jahren tauchten Pläne über die „nationale“ Dynastie auf, die Albrecht in Ungarn gründen sollte, da einer seiner Ahnen angeblich sogar mit der ungarischen Dynastie der Arpad verwandt gewesen sein soll. Damals hieß es, daß Albrecht eine Tochter Horthys heiraten sollte, womit der Streit auch mit der Gruppe Horthys vermieden würde. Damit scheint es vorbei zu sein. Bethlen hat, wie es scheint, einen anderen Plan, der ihm nützlicher dünkt. Es scheint mehr als ein Gerücht zu sein, daß der Friede zwischen Ungarn und Rumänien durch eine Ehe zwischen Albrecht und einer rumänischen Prinzessin hergestellt werden soll. Jedenfalls deutet der öffentliche Protest, den der neugewählte christlich-sozialistische Abgeordnete Buday gegen die Lösung der Königsfrage auf dem Wege der Wittigst erhoben hat, darauf hin, daß dieser Plan heute nicht mehr so ganz unaktuell sein dürfte.

Die Reise Bethlens nach Rom zeigt, daß Bethlen seine Zeit für gekommen erachtet, das Bündnis mit Mussolini abzuschließen, das Ungarns bewährte Macht — und diese ist dank der Hilfe Englands größer als es der Friedensvertrag gestattet — dem italienischen Imperialismus auf dem Balkan zur Verfügung stellen, das aber Italiens Einfluß zugunsten der habsburgischen Pläne Bethlens in die Waagschale werfen soll. Da die ungarische Reaktion, wie man schon in der Frankensalzherraffäre gesehen hat, sich auch auf die Unterstützung Englands verlassen kann, wird also auch

von der konservativen Regierung in England kein Einspruch zu befürchten sein.
Es ist ja wahrscheinlich, daß Mussolini nicht sofort den Habsburger nach Ungarn zurückzuführen wird. Es ist aber kein Zweifel, daß die ganze Weltreaktion immer mehr für die Habsburgerel gewonnen wird, seitdem durch den jungen, durch keinerlei feindliche Moralbedenken belasteten Erzherzog Albrecht Habsburg seine Annäherung an den Faschismus vollzogen hat. Für Europa und ganz besonders für das noch vom Kriege ausgeblutete Mitteleuropa aber bedeutet die Gefahr der habsburgischen Restauration in Ungarn die Gefahr des Krieges, die Gefahr neuen Blutvergießens.

Briand vor der Kammerkommission.

Paris, 20. Januar. (Eigener Funkenbericht.) Im Anschluß an die mehrstündige Diskussion des Auswärtigen Ausschusses der Kammer über die Erklärungen Briands zur internationalen Lage Frankreichs wurde am Mittwoch in vorgerückter Abendstunde folgendes Kommuniqué ausgegeben:
"Die Kammerkommission des Auswärtigen Amtes ist am Mittwoch 1. per dem Vorschlag von Franklin Bouillon zusammengetreten, um den Bericht des Außenministers Briand über seine auswärtige Politik entgegenzunehmen. Dieser hat ein sehr vollständiges Exposé der in Locarno, Genf und Thoiry verfolgten Politik vorgetragen und ausdrücklich betont, daß er sich in allen Phasen der Verhandlungen in voller Übereinstimmung mit der Regierung befunden habe. Er hat dann eine Erklärung darüber abgegeben, wie die Interalliierte Kontrollkommission am 31. Januar durch das Investigationsorgan des Völkerbundes unter dem Vorsitz eines französischen Generals erlegt werden wird. Was die Räumung der Rheinlande anlangt, hat Briand erklärt, daß die Frage in Genf nicht berührt worden ist und gegen die in dieser Frage gegen ihn geführte Kampagne ausdrücklich Verwahrung eingelegt.
Dann ging Briand auf die Lage in den übrigen Teilen Europas und im äußersten Orient über und betont, daß in all diesen internationalen Fragen Frankreich dieselbe Friedenspolitik wie Deutschland gegenüber verfolge. Der Außenminister hat dann auf verschiedene Fragen, die ihm gestellt wurden, geantwortet und mehrfach erklärt, daß er bei der Durchführung dieser seiner Politik zu keinem Augenblicke die Regierung oder das Parlament vor vollendete Tatsachen stellen werde und daß er in diesem Punkte in der Zukunft ebenso handeln werde, wie in der Vergangenheit."
Im Verlauf der Diskussion nahmen auch mehrere elfässische Abgeordnete das Wort. Sie suchten den Anschein zu erwecken, als ob die elfässischen Autonomisten von Deutschland mindestens moralisch unterstützt werden. Das sei mit der Locarno-Politik nicht vereinbar. Briand protestierte gegen diese Unterstellung.

Rheinlandräumung nur gegen neue deutsche Garantien.

Paris, 19. Januar. (Eig. Drahtbericht.) Der "Intransigent" veranstaltet gegenwärtig eine Rundfrage bei verschiedenen politischen Persönlichkeiten darüber, ob Frankreich das Rheinland räumen soll oder nicht.
Der Deputierte Pousnot, zweiter Delegierter Frankreichs beim Völkerbund, Mitglied der radikalsozialistischen Partei, vertritt in seiner Antwort die Ansicht, daß eine vorzeitige Räumung nur gegen neue starke deutsche Garantien in Frage kommen könne, und zwar Frankreich, Polen und den Staaten der Kleinen Entente gegenüber. Außerdem wäre eine endgültige Anerkennung der Unabhängigkeit Oesterreichs notwendig. Im übrigen habe Frankreich keinerlei Vorhänge zu formulieren. Da es das Rheinland besetzt halte, müßten ihm legitime Vorhänge von Deutschland gemacht werden.
Der radikalsozialistische Deputierte Vert hat meint zwar, daß die vorzeitige Räumung des Rheinlands einen beruhigenden Einfluß jenseits des Rheins ausüben würde, aber auch er vertritt den Standpunkt, daß Frankreich die Räumung nur gegen neue Garantien der Sicherheit vornehmen kann. Er verlangt u. a. die Kontrolle des demilitarisierten Rheinlands gemäß Artikel 42 und 43 des Versailler Vertrages und zwar ohne jede zeitliche Beschränkung.
Ein anderer Deputierter der Linken, Boutier, Direktor des "Libre", steht in der Rheinlandbesetzung ein Hindernis, das nur gegen ernste Kompensationen aus der Hand geben dürfe. Was Frankreich dafür verlangen wolle, müsse vom Parlament festgelegt werden.

Englands Truppentransporte nach Shanghai.

London, 19. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Das erste britische Kreuzergeschwader hat am Mittwoch Malta mit dem Bestimmungsort Shanghai verlassen. In Portsmouth ist ein für den Truppentransport nach China bestimmtes Marinebataillon zusammengestellt worden. Als die verschiedenen, dieses Bataillon bildenden Mannschaften ihre Stationen Ceylon und Plymouth in Felduniformen verliehen, waren sie Gegenstand von Ovationen, die nach Berichten von Augenzeugen lebhaft an die Kriegszeit erinnerten. Dieses Bataillon soll am kommenden Freitag nach Shanghai eingeschifft werden.
Wie der "Star" erfährt, hat die Regierung beschlossen, eine Anzahl kleinerer Tants und eine weitere Anzahl von Kriegsschiffen nach Shanghai zu entsenden. In einem dem "Daily Herald" gewährten Interview zur Lage in China sprach Macdonald die Befürchtung aus, daß auch nur die kleinste Ausschreitung des chinesischen Straßennobels zu Zusammenstößen zwischen den britischen Streitkräften und denjenigen der Kantonalarmee führen könne. Hinsichtlich Hankaus betonte Macdonald, daß die Kontrolle in der britischen Konzeption bereits in chinesische Hände übergegangen sei. Schließlich sprach Macdonald die Hoffnung aus, daß eine freundschaftliche, befriedigende Beilegung der anglo-chinesischen Differenzen durch direkte Verhandlungen mit dem chinesischen Außenminister Tscheng möglich seien, falls die englische Regierung dem Rechnung trage. Sollte aber zum Angriff gegen Shanghai Befehl gegeben werden, so würde die Regierung Baldwin ein solches Vorgehen nicht überleben.

Wanderrelve bleibt fest.

Brüssel, 19. Januar. (Eig. Drahtbericht.) Die neue belgische China-Politik, insbesondere sein Verzicht auf die Konzeption von Tientsin, hat namentlich in London, aber auch in Paris, verstimmt. Das wird Belgien natürlich nicht davon abhalten, den eingeschlagenen Weg energisch weiterzugehen. Zur Beruhigung der Grasmähte wird in Brüssel darauf hingewiesen, daß Tientsin nicht schlechter als Shanghai oder einer anderen europäischen Konzeption zu vergleichen sei, da in den Tientsiner belgischen Konzeptionen keine Europäer leben. Jedenfalls bleibt die Wanderrelve entschlossen, mit der Behandlung Chinas in der Vergangenheit radikal zu brechen und Belgien in keinerlei Gewaltdemonstrationen gegen China mitziehen zu lassen.
Am Donnerstagabend fahren Wanderrelve und Hunsmans zur ständigen Gemäldeausstellung nach London. Dabei wird Wanderrelve Gelegenheit haben, sich mit Chamberlain über die China-Politik auszusprechen. Wanderrelve hat übrigens die einstimmige Unterstützung der gesamten belgischen Regierung, der belgischen diplomatischen Vertreter in China sowie der belgischen Interessengruppen und der katholischen Missionen in China hinter sich. Seine Stellung ist somit innerpolitisch unantastbar.

Infolge des Todes des liberalen Kolonialministers Pecher übernimmt Ministerpräsident Jaspars das Kolonialministerium, während das bisher von Jaspars geleitete Innenministerium dem Liberalen Bouthier zufällt.

Ungarische Rüstungen gegen Oesterreich.

Wien, 19. Januar. (Eigener Drahtbericht.) In einer Sitzung des Präsidiums der sozialdemokratischen Parlamentsfraktion legte Dr. Teufel, Referent im Wehrministerium, eine Reihe von Berichten der Burgenländischen Grenzkommission vor, aus denen sich ergibt, daß an der Burgenländischen Grenze von Ungarn umfangreiche Rüstungen gegen Oesterreich vorgenommen werden. Die Landesgendarmerie erklärt, daß mit dem angekauften schweren Kriegsmaterial Ungarn eine vollständig ausgerüstete Armee für den Kriegsfall bereitstellen vermöge. In der Nähe des bekannten Artillerie-Schießplatzes Heimsdorf ist im Walde versteckt in einer Berghöhle, die künstlich angelegt wurde, eine vollständige Munitionsfabrik mit den modernsten Maschinen, entdeckt worden. Die Anlage wird von Militärpersonen bedient und ist ständig militärisch bewacht. Sie ist 1922 begonnen worden und jetzt vollständig fertiggestellt.

Freigabe des Memel Grenzpostens. Am 18. Januar, 1 Uhr nachts, sind sämtliche Besatzungen im Grenzposten von Memel aufgehoben worden. Der Verkehr ist nunmehr wieder an sämtlichen Grenzstellen unter den vor der Bekanntgabe des Kriegszustandes bestehenden Bedingungen gestattet.
Die Ernennung des Generals Barabier zum Präsidenten der Investigationskommission des Völkerbundes ist am Mittwoch amtlich bestätigt worden.
Internationale Journalistenkonferenz in London. Im Juli wird in London eine internationale Journalistenkonferenz abgehalten, an der sich 24 Länder beteiligen werden.
Eine Rundgebung der Berliner Universitätsprofessoren. Der Verband der Professoren der Berliner Nationaluniversität hat an die Mitglieder des britischen Parlamentes ein Telegramm geschickt, das besagt, die britische Niederlassung in Hankau sei jetzt unter chinesischer Verwaltung und dürfe unter keinen Umständen zurückgegeben werden.

Deutscher Reichstag.

Die Sitzung wird um 3 Uhr vom Präsidenten eröffnet. Der Präsident begrüßt die Abgeordneten in der Sitzung des neuen Jahres und widmet dann dem in der Weihnachtspause verstorbenen Abgeordneten Jubel (Soz.) ein warm empfundenes Nachruf. — An Stelle des Abg. Jubel tritt Heinz-Berlin (Soz.) in den Reichstag ein.
Vor Eintritt in die Tagesordnung beantragt Abgeordneter Stöcker (Komm.), folgenden Antrag auf die Tagesordnung zu setzen: Der Reichstag fordert die Auflösung des Reichstags, die Regierung soll den Reichspräsidenten ersuchen, ihn wählen auszusprechen. — Der Abg. Beldt (Bapt. Wp.) widerspricht, den Antrag auf die Tagesordnung zu legen.
Ein Gesetzentwurf über die Regelung des Arbeitervertrages an der deutsch-schweizerischen Grenze wird in allen drei Lesungen ohne Aussprache abgelehnt.
Es folgt die Beratung des Gesetzentwurfs über die eine Reichs-Wohnungszählung im Jahre 1927 und die Feststellung der Zahl der Wohnungsuchenden. Die Zählung soll im allgemeinen in allen Gemeinden vorgenommen werden, deren Wohnbevölkerung 2000 und mehr Einwohner betrug. Die wählenden Bestimmungen werden von den Landesregierungen erlassen. Der Tag der statistischen Aufnahme wird vom Reichswirtschaftsminister und vom Reichsarbeitsminister gemeinsam festgesetzt, wie auch die Bestimmungen über die Durchführung der Zählung erlassen. Die Vorlage geht an den Wohnungsausschuss.
Ein Gesetzentwurf zur Änderung der Bestimmungen in der Gewerbeordnung für die Zulassung zum Handwerkerberuf wird dem Sozialpolitischen Ausschuss überwiesen. Die Vorlage wird die Bestimmungen der Länder über die Genehmigung zur Zulassung von Hebammen vereinheitlichen.
Gegen 3 1/2 Uhr verlegt sich das Haus auf Donnerstag, nachmittags 3 Uhr. Ein kommunikativer Antrag, den Antrag auf Auflösung des Reichstags auf die Tagesordnung am Donnerstag abzugeben, wird gegen Sozialdemokraten und Kommunisten abgelehnt. Auf der Tagesordnung steht unter anderem der Gesetzentwurf zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, zweiter Beratung.

Der Ministerrat des Reichstags beschloß am Mittwoch, mit Rücksicht auf die noch ungeklärten Verhältnisse hinsichtlich der Kabinettsbildung die Dispositionen für die nächsten Sitzungstage — Donnerstag und Freitag — festzulegen. Zunächst soll die zweite und dritte Beratung des Gesetzentwurfs über die Gerichtskosten — und Rechtsanwaltsgebühren stattfinden. Ferner ist die zweite Beratung des Gesetzentwurfs zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten vorgesehen.
Wegen der Landtagswahlen in Thüringen sollen in den Tagen vom 27. Januar bis einschließlich 2. Februar Plenarsitzungen nicht abgehalten werden.

Preussischer Landtag.

In der Mittwochsitzung des Landtags gab der Abg. Bi (Komm.) außerhalb der Tagesordnung eine Erklärung ab, der er gegenüber dem Abg. Ruttner bestritt, daß Sowjetrußland Granaten an die deutsche Reichswehr geliefert habe.
Dann erklärte Abg. Peters, Hochdorn (Soz.) zur Regierungsbekanntmachung betreffend die Ausgaben der Landwirtschaftskammern: Die uns vorgelegte Bekanntmachung ist unvollständige Auskunft; die Beihilfen der Kreise und Provinzen für die Landwirtschaftskammern sind darin nicht enthalten. Inmerhin sind auch so die Ausgaben der Landwirtschaftskammern von 27 Millionen im Jahre 1913 auf 115 Millionen im Jahre 1925 gestiegen. Soweit diese Ausgaben für Zwecke der Landeskultur erfolgen, nehmen wir daran keinen Anstoß. Am stärksten sind die Verwaltungsausgaben der Landwirtschaftskammern gestiegen, zum Beispiel in der Provinz Brandenburg von 355 000 Mark im Jahre vor dem Kriege auf jetzt 2 Millionen, in Pommern von 175 000 auf 770 000 Mark. Bei dieser Verwaltungswirtschaft der deutschen Landwirtschaftskammern führen die Herrschaften nach Klage über angebliche Finanzmishandlung in den Gemeinden, den Städten und der Republik. Die Präsidenten der Landwirtschaftskammern haben sich teilweise auch persönlich hohe Zuwendungen verschaffen. So erhielt der Vorsitzende der Rheinischen Landwirtschaftskammer Freiherr von Lünin, 10 000 Mark Aufwandsentschädigung, 6000 Mark außerordentliche Aufwandsentschädigung, aus der Stadtkassastelle, über 10 000 Mark Wohnungszuschuß und mit Tagelohn und Reisegeldern rund 40 000 Mark im Jahr. (Hört! Hört!) Die Direktoren der Landwirtschaftskammern beziehen das Gehalt von Staatssekretären, auch die Beamten verraten nicht gerade altpreussische Sparsamkeit. Hoffentlich wird mit dem Erwachen der Bauernschaft etwas anderer Geist in die Landwirtschaftskammern eingebracht. Heute sind die Landwirtschaftskammern Filialen des Landbundes. In Weimar regierten Landwirtschaftskammern Landbund und Stahlhelm von einem Hause aus. Aber auch in Preußen hat die Landwirtschaftskammer sich in Lohnfragen ausgesprochen arbeitfeindlich betätigt und die schlechte Landwirtschaftskammer hat es gewagt, den Parteien, die für die

Der Tod eines Millionärs.

Von G. D. S. Cole and Margarete Cole.
Autorisierte Uebersetzung von Mathilde Wertheimer.
4)
"Koch ein Schlafzimmer?" erkundigte sich der Inspektor.
"Ja, ich höre, es wurde gestern nachts von Mr. Restingtons Sekretär bewohnt."
"Jawohl, Mylord," warf der Direktor ein. "Ein Kasse," fügte er in einem Tonfall hinzu, als ob das allein schon ein belastendes Moment wäre.
"Besten Sie den Schlüssel, Mounteagle?" fragte Lord Galling.
"Den Schlüssel? Ja, Mylord," erwiderte der Direktor.
"Aber Gurer Lordshipi Fröhlichkeit."
"Ach, Ihr verdammtes Fröhlichkeit," sagte Lord Galling nun wirklich wütend. "Wo ist der Schlüssel?"
Während der Direktor sich auf Lord Galling's Worte tief verbeugte, zog Thomas seinen Dietrich hervor, der Inspektor herrte die Türe auf und betrat das Zimmer. Lord Galling blieb im Türschwamben stehen und die anderen spähten ihm über die Schultern.
Im Zimmer waren noch die Betten herabgelassen, das Bett schien offenbar benutzt worden zu sein und überall sah man noch, daß das Zimmer bis vor wenigen Stunden bewohnt gewesen war. Das Waschbecken war noch naß und Blatte fand Seitenreste am Rande liegen. Aber sonst war nichts außergewöhnliches zu bemerken — keine Spur von einer Leiche, die der Inspektor hier zu finden gehofft hatte. Blaise stand bei und blies sich fortwährend umher. Dann lehnte er in den Salon zurück. "Ich werde den Raum später vornehmen," erklärte er. "Wer, sagten Sie, bewohnten das Zimmer?" fragte er.
"Ein gewisser Herr Rosenbaum, Mr. Restingtons Privatsekretär," entgegnete der Direktor und blickte dabei furchtsam auf Lord Galling, als ob er sich ängstigte, wiederum das Falke gelogt zu haben.
"Was ist denn aus Herrn Rosenbaum geworden?"
"Er machte sich aus dem Staub," piepste die helle Stimme des Jungen. Der Direktor blickte ihn sprachlos und zugleich entsetzt an.
"Ich höre, daß Herr Rosenbaum heute früh morgens abgereist ist," erwiderte Lord Galling.
"In welcher Richtung?" besagte Thomas dem Knaben. "Sprich, wenn du schwach bist, Lord!"

"Der Herr stellte 'ne Frage," wehrte sich der Junge.
"Thomas half mir um 7 Uhr früh sein Gepäck herunterzuschaffen," erklärte der Portier. "Er fuhr mit einem Taxi weg."
"Beruhest du schwer was noch dazu," fügte Thomas hinzu.
"Wissen Sie, wohin er fuhr? Die er eine Adresse zurück?" erkundigte sich der Inspektor.
"Nein, Herr. Er sagte, Mr. Restington würde Briefe, die für ihn kämen, in Verwahrung nehmen." Diesmal antwortete der Hotelportier.
"Sie wissen also nicht, wohin er fuhr?"
"Ich hörte ihn zum Chauffeur, Victoria-Station" sagen."
"Sie sagen, daß sein Gepäck schwer gewesen ist. Woraus bestand es denn?"
"Ein großer Koffer. Er war so schwer, daß ihn Thomas und ich kaum schleppen konnten."
"Wie sah denn dieser... Kasse aus?"
"Sehr fremdartige Erscheinung, Herr. Exotisch, wie Sie sagen würden. Nicht englisch, meine ich."
"Gut, aber ich brauche eine genauere Beschreibung."
"Nun, Herr, er war groß, trug Brille und braunen Bart. Struppigen Bart und langes Haar."
"Welche Farbe?"
"Nun, Herr, keine ausgesprochene Farbe. Etwa braun."
"Er hatte eine drallige, hohe, kreisende Stimme, Herr," fiel Thomas ein. "Sprach sehr fremdsprachlich."
"Und keine Augen leuchteten herab," meldete sich der Junge, den man rasch schweigen ließ.
"War dieser Koffer so schwer," erkundigte sich der Inspektor, "daß er eine... Leiche enthalten haben könnte?"
Der Portier schaukelte: "Es ist nicht meine Beschäftigung, leicht Leichen fortzuschaffen," entgegnete er, "ich habe darüber kein Urteil. Aber es kann sein."
"Ja, Herr, so schwer war er," fiel Thomas ein. "Ich stand bei einem Leichenbestorger in Diensten, ehe ich hierher kam."
Jedermann hatte bei dieser Rüstung keiner Vergangenheit hinweg eine Weile auf Thomas. Dann nahm der Inspektor wieder sein Verhör auf. Rosenbaum hatte der Beschreibung nach einen dunkelbraunen Anzug aus rauhem Tuch und fremdartigen Schnitt getragen. Er ging ausgesprochen gebläht und hielt sich leicht. Er schien ihnen allen keinen ganz "gentlemanlike" Eindruck gemacht zu haben, wie sich der Portier ausdrückte. Der Inspektor suchte sich zunächst eine genaue Beschreibung des Koffers zu verschaffen und stellte fest, daß er tags vorher zu Hugh Restingtons Gepäck gehört hatte. Damals ist er, gab der Portier an, auffallend leicht für seine Größe

gewesen. Er sei ein großer, brauner, lederüberzogener, flach überlappter Koffer und von zwei Riemen umschürt gewesen. Mr. Restington selbst habe ihn in den Salon stellen lassen, ab einige andere Koffer seien allerdings sehr schwer gewesen. "Sein Wunder, da sie all diese, jetzt am Fußboden des Salons zimmers verstreut liegenden Gepäckstücken enthalten haben."
"Ein sonderbares Reisegepäck," meinte der Inspektor.
"Das kann ich Ihnen aufklären," fiel Lord Galling ein. "es sind Mineralproben — aus Sibirien."
"Sagte Herr Rosenbaum etwas wegen der Schwere seines Koffers?"
"Ja, Herr, er erkundigte sich deshalb. Er sagte, er hätte Geleitsproben — ja, genau so sagte er — Geleitsproben, die er auf Mr. Restingtons Anordnung hin mit sich nehmen müsse."
"Können Ihnen irgendwelche Zettel am Koffer auf?"
"Ein oder zwei in einem sonderbaren fremden Alphabet — russische, vermutlich. Es waren auch noch andere drauf, die ich mir aber nicht gemerkt habe," sagte der Portier.
"Haben Sie sich's gemerkt?" fragte der Inspektor Thomas.
"Nur einige Zettel von Dampfschiffahrtsgesellschaften. Ich könnte nicht genau angeben, welche."
"Der Inspektor schloß sein Buch und wandte sich an Lord Galling. "Mylord, begann er, "ich muß sofort Scotland Yard anrufen und Rosenbaums Verfolgung aufnehmen lassen. Ich werde hier alles so liegen und stehen lassen, wie es ist. Falls Sie die Güte haben, abzugehen, daß nichts berührt wird? Ich komme spätestens in zehn Minuten zurück."
"Ich fürchte, daß auch ich telefonieren muß," erwiderte Lord Galling. "Sechshundertacht werde ich hier bleiben und Wache stehen; aber ich muß vorher noch ein oder zwei Gespäck abwickeln. Hören Sie, Mounteagle? Der Inspektor bestellte, daß nichts berührt werden darf."
"Jawohl, Mylord, gewiß, Mylord. Aber Gurer Lordshipi Fröhlichkeit."
"Einen Fluch zwischen den Zähnen murmelnd, schritt Lord Galling aus dem Zimmer. Der Inspektor schätzte nochmals den Direktor ein, daß nichts während seiner Abwesenheit berührt werden dürfe, und trug es nochmals den anderen auf. Hierzu folgte er Lord Galling und beauftragte den Postknecht Uniform, am Gang stehen zu bleiben, um die Menge fernzuhalten. Die Blide der wartenden Gruppe vor der Tür folgten ihm den Gang entlang; aber die Zuschauer behaupteten, daß Geld, Appartement Nr. 5 läte eine unwiderstehliche Anziehungskraft aus. (Fortsetzung folgt.)

Aus aller Welt.

Großfeuer in der AEG.

In der Nacht zum Mittwoch brach in dem Werk der AEG in der Brunnenstraße in Berlin ein Brand aus, der rasch zum Großfeuer wurde. Die Nachtwache entdeckte das Feuer im sogenannten Prüfraum, wo die Prüfkondensatoren, mit denen die großen Maschinen auf exakte Arbeitsfähigkeit überprüft werden, lag und Nacht unter Strom stehen. In einem der Kondensatoren ist anscheinend Kurzschluss entstanden. Dabei fiel ein Funke in einen benachbarten Paraffin-Kessel, der sofort in Brand geriet. Die Flammen ergrißen sehr rasch den Dachstuhl der großen Montagehalle und breiteten sich mit ungewöhnlicher Schnelligkeit aus. Die Fabrikfeuerwehr rief sofort die Berufsfeuerwehr zu Hilfe. Beide hatten über zwei Stunden angestrengt zu arbeiten, um des Feuers Herr zu werden. Der Schaden ist ziemlich bedeutend. Ein Teil der in der Halle beschäftigten Arbeiter, rund 500 Leute, können infolge der Verheerungen des Feuers zunächst nicht beschäftigt werden.

Ein Postwagen beraubt.

Aus einem Handlaren der Post, mit dem in Berlin jeden Abend vor einem Postbeamten nach dem benachbarten Hauptpostamt der Kassenbestand und die Wertzeichen während der Nacht geschafft werden, wurde am Dienstagabend ein Geldsack mit 7500 Mark gestohlen. Dem Wagen, den ein Postkassierer zieht, sind ein Oberpostkassierer und ein Oberpostbetriebsrat zur Bewachung beigegeben. Die beiden folgten jedoch dem Wagen nicht auf dem Fahrweg, sondern gingen auf dem Bürgersteig. Zeugen wollen beobachtet haben, daß ein Mann mit dem Umhang und der Mütze eines Postbeamten unmittelbar hinter dem Wagen ging. In ihm wird der Dieb vermutet. Als der Wagen beim Hauptpostamt ankam, stand die Tür auf und der Geldsack war verschwunden.

Gläubigerversammlung gegen Jean Gilbert.

Vor dem Amtsgericht Potsdam fand am Mittwoch die erste Gläubigerversammlung gegen den bekannten Operettenkomponisten Jean Gilbert — sein bürgerlicher Name ist Winterfeld — statt. Gilbert hat sich durch die Übernahme einer Reihe von Theatern, die alle mit ungeheurem Defizit arbeiteten und dann pleite machten, eine Schuldenlast von über einer Million aufgeladen. Er hat sich jedoch verpflichtet, die Erträge aus seinen früheren und künftigen Kompositionen den Gläubigern zur Verfügung zu stellen. Mit der Zeit hoffen die Gläubiger auf diese Weise zu ihrem Gelde zu kommen.

Das Gefangenentoilette im Badenweiler.

Am Mittwoch mittag wollte das Gefangenentoilette des Polizeipräsidenten Reulöhl an einer Straßenecke einem plötzlich auftretenden Lastwagen ausweichen. Der Chauffeur riß die Steuerung herum, brachte den Wagen aber nicht mehr zum Stehen. Infolgedessen fuhr er über den Bürgersteig in ein Woll- und Weißwarengeschäft. Zahlreiche Scheiben gingen in Trümmer, jedoch kamen der Chauffeur, der ihn begleitende Polizeibeamte und zwei Insassen mit leichten Verletzungen durch Glassplitter davon.

Unfall im Badenweiler.

Im Karlsruher Schalterhaus des Badenwertes geriet der Monteur Ader in Berührung mit einer unter Spannung stehenden Leitung von 100 000 Volt. Infolgedessen kam es zum Kurzschluss. Der Mann bildete sofort eine flammende Feuerkugel. Zur Befreiung des Unglücklichen mußte die gesamte Leitung ausgeschaltet werden. Das Versorgungsgebiet der Stadt Karlsruhe blieb über eine halbe Stunde ohne Strom. Die Brandwunden des Monteurs sind so stark, daß er kaum mit dem Leben davonkommen wird.

Seltener Freispruch.

Vor dem Karlsruher Schwurgericht hatte sich der 29 Jahre alte Händler Paul Papp unter der Anklage des Mordes zu verantworten. Papp hatte am 10. Juni 1926 den 44 Jahre alten Pferdehändler Dreßfuß aus Baden-Baden auf offener Straße durch einen Schuß in den Hintertopf getötet. Er gab offen zu, die Tat aus Rache begangen zu haben, weil sein Vater von dem Pferdehändler überfordert worden sei. Einige Tage vor der Tat erklärte Papp gegenüber Bekannten, er räche sich; er komme ja höchstens wieder in die Irrenanstalt. Die Sachverständigen erklärten, daß § 51 (Unzurechnungsfähigkeit) für

den Angeklagten nicht in Frage komme oder mindestens zweifelhaft sei. Der Staatsanwalt beantragte deshalb wegen überlegten Mordes die Todesstrafe. Nach einstündiger Beratung verkündigte das Gericht jedoch den Freispruch des Mörders mit sofortiger Aufhebung des Haftbefehls.

Schneeermattungen in Württemberg.

Das Berliner Tageblatt meldet aus Stuttgart: Im württembergischen Oberland sind ungeheure Massen Schnee niedergegangen, die großen Schäden angerichtet haben. Starkstromleitungen und Telephondrähte sind zerstört. Zahlreiche Werkstätten sind ohne Telefon und ohne Strom, so daß die Fabriken teilweise den Betrieb einstellen mußten. Mehrere Flüge mußten ausfallen.

Die ganze Familie ermordet.

Ein Meierhofverwalter in einem Dorf bei Teplitz (Schönau in Deutschböhmen) tötete seine beiden 9 und 10jährigen Söhne mit einem Küchenmesser. Daraufhin ermordete er seine Frau und seinen 14jährigen Knaben durch Revolverkugeln. Schließlich beging er Selbstmord durch Erschießen. Der Beweggrund zu dieser furchtbaren Tat soll in zerütteten finanziellen Verhältnissen zu suchen sein.

Brandtragödie im Böhmer Wald.

Im Böhmer Waldort Hammer bei Eger geriet das Haus des Parteigenossen Messerer in Brand. Seine hochschwangere Frau entdeckte als erste das Feuer, wurde aber durch den Schreck von Geburtswehen überfallen. Sie konnte nicht mehr über die brennende Stiege gerettet werden. In Flammen und Rauch geküßt, gab sie ein Kind. Zusammen mit dem verbrannten Arme wurde sie später als verkohlte Leiche aufgefunden. Der unglückliche Arbeiter verlor nicht nur Hab und Gut, sondern auch Weib und Kind.

Schneestürme im Wolgagebiet.

Im ganzen Wolgagebiet wüten Schneestürme und der Eisenbahnverkehr ist aufs Schwerste behindert. In und um Jarizyn (jetzt Stalinabad) ist der stärkste Schneefall seit 30 Jahren zu verzeichnen. Die ganze Bevölkerung des Kreises ist zur Freilegung der Eisenbahndämme mobilisiert worden.

Sibirische Kälte.

Im Norden Sibiriens herrscht augenblicklich eine selbst für diese an Kälte gewöhnten Gebiete ganz außerordentliche Temperatur. Das Thermometer sank teilweise bis auf 65 Grad Celsius. Viele Menschen und besonders viele Tiere sind erfroren.

Rettingstat eines englischen Dampfers.

Ein englischer Dampfer rettete die 11 Mann starke Besatzung eines Trawlers aus Geseemünde, der auf Grund gelaufen und gesunken war. Die Mannschaft verlor sich in dem einzigen Boote zu retten, das jedoch zerschmettert wurde.

Breslauer Produktenbörse.

Täglich Notierungen der an der Breslauer Produktenbörse vom 19. Januar gezeichneten Preise in Reichsmark bei sofortiger Bezahlung (für 100 Kilogramm) ab dem Erzeugerpreis ab schließlicher Verladung in vollen Waggonladungen (mit Ausnahme von Futtermitteln, die sich Frachtposten Breslau verdienen). Tendenz: Getreide: stetig. — Devisen: ruhig. — Weizen: lebhaft.

Getreide:	Tägliche amtliche Notierungen (100 kg)		Devisen:	Notierungen (100 kg)	
	19	18		19	18
Weizen 75 kg	27,50	27,50	H. Winterweizen	30,00	—
Weizen 71 "	26,50	26,50	Leinweizen	33,00	—
Roggen 71 "	25,80	25,80	Senfweizen neu	40,00	—
Roggen 68 "	25,20	25,20	Hafer	28,00	—
Gerste 1 "	17,50	17,50	Stroh	90,00	—
Hafer 1 "	24,00	24,00	*) Gute Qualität		
Mittelschrot	19,00	19,00	*) Durchschnittsqualität		
Wintergerste	18,50	18,50	*) Mittlere Qualität		
Tägliche Notierungen für Weizenmehl (je 100 kg):					
Weizenmehl (70%)	40,50	40,50	Auszugmehl	45,50	45,50
Roggenmehl (70%)	37,50	37,50			

Einige besondere Kammer in Oberösterreich gewesen Arbeit für Polen vorzumerken. (Hört! Hört! Wir verlangen, daß die Landwirtschaftskammern nach dem Vorschlag des Reichslandwirtschaftsrats paritätisch aus Landwirten und Landwirten zusammengesetzt werden. Hauptsächlich ist der Tag nicht an dem Adel und Großgrundbesitz aufhörten. Kleinrentner der Preussischen Landwirtschaftskammern zu sein. Je eher, desto besser für die deutsche Landwirtschaft. (Bravo! b. d. Soz.)

Hg. Thiele (Soz.): Wir wünschen den Befürwortern des Antrags, einmal acht Tage lang einen Arbeiterhaushalt unter den Segnungen des Zollschutzes zu führen; sie würden östlich den Beginn der neuen Ernte ab, also ab Oktober 1926, auf die Lieferung für März 1927 bereits auf 36,75 Mark gestiegen. Kennen des Marktes glauben, daß wir zu Ende der diesjährigen Ernte Großstapelpreise von 40 Pf. pro Pfund haben. Der Kleinhandel kann dann nur zu 48 Pf. verkaufen. Damit ist dem Arbeiterhaushalt jede Möglichkeit genommen, den auch nur für Säuglinge benötigten Zucker zu erhalten.

Der Antrag wird mit den Stimmen sämtlicher bürgerlichen Parteien gegen Sozialdemokraten und Kommunisten angenommen. Angenommen wird dann in dritter Lesung der Gesetzentwurf zur Förderung des Baues von Landarbeiterwohnungen. Der Zentrumsantrag, der einen Ausschuss von 20 Mitgliedern, einen sogenannten „Weltausschuss“ für die besonderen Interessen des Rheinlandes verlangt, wird vom Finanzminister Dr. Höpfer-Wilch abgelehnt. Auch der Diszussionsantrag ist abgelehnt. — Hg. Leiner (Soz.) beantragt angesichts der Stellungnahme der Staatsregierung Zurückweisung des Antrages an den Geschäftsordnungsausschuss. Nach kurzer Aussprache wird der Antrag Leiner angenommen.

Eine ausgedehnte Debatte wird durch die Anträge des Zentrums und der Deutschnationalen auf Annahme eines Gesetzentwurfes zur Änderung des Gerichts- und Justizwesens hervorgerufen. — Hg. Ruttner (Soz.) führt aus, daß die Anträge Mangel an sozialem Empfinden zeigen, weil sie ein Geschenk an das Großkapital bedeuten. Schon jetzt müßte der arme Mann im Verhältnis 10 bis 20 mal soviel an den Kosten als der Großkapitalist zahlen. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Die Abstimmung wird auf Donnerstag, den 20. Januar, mittags 12 Uhr, vertagt.

Unsere Justiz.

Der sozialdemokratische Abgeordnete Ruttner hat im Preussischen Landtag folgende „Kleine Anfrage“ eingebracht: In dem Prozeß des preussischen Rechtsanwalts Müller aus Plauen wegen Verleumdung des Reichsaussenministers Stresemann hat der deutschnationale Spionage-Agent Knoll als Zeuge nach Berichten ausgesagt, daß er ein umfangreiches Stiefelmaterial belastendes Aktenmaterial über die Evaporator A.G. im Februar 1924 von dem Staatsanwaltsassessor Ruffmann angekauft nach einem entsprechenden Auftrag des Oberstaatsanwalts Lehmann und Generalstaatsanwalt Lindow ausgehändigt erhalten habe. Er, Knoll, habe dieses Aktenmaterial dem deutschnationalen Zeitungserleger Bacmeister als „Leihhändler“ zur Aufbewahrung übergeben. Knoll bezeichne seine damalige Tätigkeit als die eines Hilfsbeamten der Staatsanwaltschaft.

Hier ist ein deutliches Beispiel gegeben, in welcher Weise Akten missbräuchlich oder angeblich polizeiliche Inhalts durch die Staatsanwaltschaft Berlin I deutschnationalen Zeitungsstellen zu polizeilichen Angriffswaffen in die Hände gespielt wurden. Sind dem Staatsministerium die von Knoll behaupteten Vorgänge bekannt? Trifft es besonders zu, daß Knoll Hilfsbeamter der Staatsanwaltschaft war, während er gleichzeitig von Bacmeister finanziell ausgehalten wurde? Trifft es ferner zu, daß Herr Ruffmann bei der Übergabe der Akten an Knoll-Bacmeister im Auftrage des Oberstaatsanwalts und des Generalstaatsanwalts gehandelt habe?

Falls ja, wie weit sind den beteiligten Staatsanwaltschaftlichen Personen die Beziehungen Knoll zu Bacmeister und der deutschnationalen Presse bekannt gewesen? Was gebietet das Staatsministerium zu tun, um schädliche Aktenverschleppungen für die Zukunft unmöglich zu machen?

Schwarz-weiß-rote „Sparwirtschaft“ in Braunschweig.

Aus Braunschweig wird uns geschrieben: Da das Land Braunschweig seit Ende 1924 unter der schwarz-weiß-roten Herrschaft immer tiefer verschuldet, während die linksregierende Regierungsgeschäfte mit Ueberflüssen abschloß, hat man sich vor einiger Zeit Sparkommissionen nach Braunschweig kommen lassen. Die Herren haben nun ein Sparprogramm veröffentlicht, nach dem ein umfangreicher Abbau der verschiedenen Verwaltungsteilen vorgenommen werden soll. Unter anderem sollen zwei Kreisdirektoren und die Landeseschulämter verschwinden. Das Sparprogramm erweckt allgemein den Anschein, als ob alles das beiseite gelassen werden soll, was die republikanischen Regierungen nach 1918 aufgebaut haben. Dabei sind durchgreifende Sparmaßnahmen nicht einmal zu erwarten, weil es sich vielfach nur um eine Übertragung der notwendigen Funktionen an andere Beamter handelt. Da, wo man wirklich sparen könnte, hat die Sparkommission nicht hingesehen, nämlich in das Staatskapital „Kirche“.

Im Jahre 1925 erhielt die Kirche aus den Steuermitteln des kleinen Landes Braunschweig 455 320 Mark, im Jahre 1926 schon 693 400 Mark und im Haushaltsplan für 1927 sind schon wieder 200 000 Mark für die Kirche vorgesehen. In drei Jahren schenkte man also der evangelisch-lutherischen Kirche allein 1,3 Millionen Goldmark zu. Mit den Kirchenbauten sind ungefähr 1 1/2 Millionen Mark in diesem Zeitraum für die Kirche aufgewendet worden. Das sind auf den Kopf der Bevölkerung drei Mark nur für Kirchengewölbe, außer den hohen Kirchensteuern.

Genosse Severing wieder hergestellt. Der ehemalige preussische Innenminister Severing hat seine parlamentarische Tätigkeit wieder aufgenommen. Er nahm, lebhaft begrüßt, an der Sitzung der Sozialdemokratischen Reichstagsfraktion teil. Botschafter Soll abgereist. Der deutsche Botschafter in Tokio, Dr. Soll, ist gestern Abend von Berlin abgereist, um über Russland nach Japan zurückzukehren, wo er, wie gemeldet, die Deutsche Republik und den Reichspräsidenten persönlich bei den Beisetzungsfeierlichkeiten für den verstorbenen Kaiser von Japan vertreten wird.

Sachenregungspropositionen im Nürnberger Stadtparlament. Aus Nürnberg wird gemeldet, daß es dort am Mittwoch im Verlauf einer Stadtvorordnetenversammlung zu Zusammenstößen zwischen Sozialdemokraten und Nationalsozialisten kam. Anläßlich der Begründung eines nationalsozialistischen Antrages auf Einführung einer Lichtstromsteuer leistete sich der nationalsozialistische Abgeordnete Holz die wüstensten Angriffe gegen die sozialdemokratischen Stadtvorordneten. Der Verleumder mußte dafür mehrere Ohrfeigen einstecken. Als andere Stadtvorordnete dazwischen traten, wurden die Auseinandersetzungen aufgegeben. Die öffentliche Sitzung wurde dann unter großer Erregung des Saales und der Tribünen geschlossen.

Wollserge
 Nr. 90-94, d. 3.00 Mk. Ritter
 Nr. 45-90 Mk. Leinwand
 Nr. 35 Pf. b. 1.20 Mk. Garn
 1000 Nr. 30-70 Pf. Hest-
 gaen 20 Gramm 10 Pf.
 Schnürseil 100 Paar 2.00 b.
 8.00 Mk. Vermittler Nr.
 55 Pf. b. 1.40 Mk. Hemden-
 tuch Nr. 45-80 Pf. Wette-
 line Nr. 2 Pf. an
 Detail und En gros
Bertold Lippert
 Heinrichstraße 16
 Filiale: Oberstraße 17.

Billig und reell kaufen Sie

Ihre Möbel
 direkt von der Fabrik.
 Ich habe bei bezugsfertig
Teilzahlung an:
 Holzstühle mit Auflage 12.50 - 15
 Eisenbetten mit Auflage 11.40 - 12
 Holzstühle 12.50 - 15
 Stuhlmatratzen 12.50 - 15
 Kissenmatratzen 12.50 - 15
 Kinderbetten 12.50 - 15
 Kleiderschränke 12.50 - 15
 Zigarren 12.50 - 15
 Chaiselongues 12.50 - 15
 Tische 12.50 - 15
 Podeststühle 12.50 - 15
 Komplette Schlafzimmer, Küchen u. Säle in allen Anordnungen billigst.
 Bei Barzahlung 10% s. mehr Rabatt

Dama-Möbel
 Fabrikaberräge
 nur Wallstr. 35
 (am Königplatz)
Ergebnis
Stoffwaren
 Karthaus Gartenstr.
 empfiehlt von Freitag an
 prima Fleisch,
 Gewürze u. Auszubereitet
 & 3 Pfund 1 Mark.

Eckstein Gold
 für 4 1/2 eine gute Zigarette!

Die Fabrikation: Die gute Mischung der Eckstein Gold, beruhend auf reichlicher Verwendung naturreiner, edler Tabake von spezifischer Leichtigkeit, ist durch wichtige Neuerungen in der Kartonnagenherstellung möglich geworden. Lange Zeit hat man geglaubt, daß weitere technische Verbesserungen bei der Zigarettenfabrikation und somit Einsparungen beim Produktionsgang nicht mehr durchführbar seien. Das nicht rastende Bemühen aller Beteiligten hat das Gegenteil bewiesen. Man kann jetzt auch für die billigen Zigaretten feste, haltbare und ansehnliche Schachteln herstellen. Mit Recht kann der Raucher eine Verpackung fordern, die sich auszeichnet durch Zweckmäßigkeit, also die Zigarette sauber und gut verwahrt, und durch ein angenehmes Äußere. Die neuen Eckstein Gold-Schachteln erfüllen beide Bedingungen und sind, wie ein flüchtiger Blick schon zeigt, mustergültig.

Daher: Rauch
Eckstein Gold
 25 Stck. zu 1 Mk.



Eröffnung - Heute

Donnerstag, den 20. Januar
Beginn 4 1/2 Uhr
mit



Theater
Kaiser
Wilhelm-Straße 2

Bohème

Regie: King Vidor

Geschlossene Vorstellungen
Wochentags: 4 1/2, 6 3/4, 9 Uhr
Sonntags: 3, 5, 7, 9 Uhr

Ferner:

Duett, gesungen aus der Oper Bohème

Mimi ... Alice Weitzen Rudolf ... Carl Brauner

Filmillustration und musikalische Gesamt-Leitung
Kapellmeister Béla Neumannovics

Reservierte Plätze im Vorverkauf an der Theaterkasse von 10-2 Uhr
Preise der Plätze: 60 Pfennige bis 3 Mark

Inventur-Ausverkauf

beginnt wie immer
Donnerstag, den 27. Januar

Unsere gründlichen Vorbereitungen
lassen einen früheren Anfang nicht zu

Leinenhaus

Bielschowsky

Nikolaistr. 72-76 Breslau Ecke Herrenstr.

Stadttheater
Donnerstag
6 1/2 Uhr:
"Die Meistersinger
von Nürnberg"
Freitag 7 1/2 Uhr:
"H. Mann - Barthelemy
Serie C
Erstaufführung
Die Nacht
des Schicksals"
Sonnabend
6 1/2 Uhr:
"Palestrina."

Schauspielhaus.

Operettenbühne
Tel. Stephan 35300.

Täglich 8 Uhr:
Der ungewöhnlich große
Operettenerfolg

"Die Zirkusprinzessin"

Sonntag, nachm. 3 1/2 Uhr.
In neuer Vorbereitung

Die Förster-Christel.

2029

CIRCU BUSCH

Tgl. 7 1/2, U., Stg. a. 3 U.
Das kabarettistische
Schauspiel

Die Hölle
von Sarroux

s. d. neuen Circus-Attraktionen
s. d. neuen Circus-Attraktionen
s. d. neuen Circus-Attraktionen

mit
Vorverkauf ab 10 Uhr
Nachh. - Liste halbe Preise.

Liebig- Theater

Telephon Stephan 34645
Täglich 8 Uhr:
Der Operetten-Prinz
von ...

Von Löwen
gefangen

Alle Vorstellungen
ab 10 Uhr
Nachh. - Liste halbe Preise.

Jeden Sonn- u. Feiertag
nachmittags 3 1/2 Uhr
Familien- u. Kinder-
Vorstellung.

Das volle Programm zu
billigen Preisen.

Das volle Programm zu
billigen Preisen.

Das volle Programm zu
billigen Preisen.

Das volle Programm zu
billigen Preisen.

Das volle Programm zu
billigen Preisen.

Plattentausch: große 50, kleine 20 Pf.
Auf Wunsch 1 neue gegen 4 spielb. gebrauchte
Für Plattenbruch zahle 60 Pf. je Kilo
Neue Schallplatten 18 cm 90 Pf., 25 cm 2.- Mk.
Reparaturen, Ersatzteile, auch auswärtig
Filma: Julius Krügel, Hiltchenstr. 34

Achtung! Genossen

unterstützt kleinere Geschäfte!

im Inventur-Ausverkauf!

Wir verkaufen: Zugzüge für 13.50, 14.50, 15.50, 16.50
Winter-Mäntel 17.50, 19.50 usw.

Joppen, Hosen, jede Berufsleidung spottbillig.
Kaufhaus Oberstraße 7, Ecke

Kaufhaus Oberstraße 7, Ecke

Inventur-Ausverkauf

10% 10%

Rabatt auf sämtliche

Hüftgürtel :: Corsettes :: Brusthalter

Strumpfhaltergürtel, Leibbinden, Schlüpfen,
Strümpfe / Hemdhosen / Prinzessbröcke.

6200

Große Positiv
einzelne Korsetts
nur gute Qualitäten, weil
unter Selbstkosten

2.-, 3.-, 4.- Mark

Korsetthaus

Freudenthal

Hauptgeschäft: Ohlauer Straße 80
Zweiggeschäft: Reuschstr. 55/59

Hauptgeschäft: Ohlauer Straße 80
Zweiggeschäft: Reuschstr. 55/59

Hauptgeschäft: Ohlauer Straße 80
Zweiggeschäft: Reuschstr. 55/59

Damenmäntel 7.00
am zu räumen von
in großer Auswahl
Urban, Kzeilstr. 1, 2, Etg.

Druckerei Volkswacht

BRESLAU 2
Flurstraße 4/6

übernimmt die An-
fertigung sämtlicher
Druck Arbeiten für
Industrie, Handel, Ver-
eine u. Gewerkschaften
in ein- u. mehrfarbiger
Ausführung bei preis-
werter Berechnung u.
schnellster Lieferung.

Spezialität:
Massenaufgaben
(Rotationsdruck)

Spezialität:
Massenaufgaben
(Rotationsdruck)

Spezialität:
Massenaufgaben
(Rotationsdruck)

Spezialität:
Massenaufgaben
(Rotationsdruck)

Spezialität:
Massenaufgaben
(Rotationsdruck)

Spezialität:
Massenaufgaben
(Rotationsdruck)

Spezialität:
Massenaufgaben
(Rotationsdruck)

Spezialität:
Massenaufgaben
(Rotationsdruck)

Spezialität:
Massenaufgaben
(Rotationsdruck)

Spezialität:
Massenaufgaben
(Rotationsdruck)

Spezialität:
Massenaufgaben
(Rotationsdruck)

Spezialität:
Massenaufgaben
(Rotationsdruck)

Spezialität:
Massenaufgaben
(Rotationsdruck)

Spezialität:
Massenaufgaben
(Rotationsdruck)

Spezialität:
Massenaufgaben
(Rotationsdruck)

Spezialität:
Massenaufgaben
(Rotationsdruck)

Spezialität:
Massenaufgaben
(Rotationsdruck)

Spezialität:
Massenaufgaben
(Rotationsdruck)

Spezialität:
Massenaufgaben
(Rotationsdruck)

Spezialität:
Massenaufgaben
(Rotationsdruck)

Spezialität:
Massenaufgaben
(Rotationsdruck)

Spezialität:
Massenaufgaben
(Rotationsdruck)

Spezialität:
Massenaufgaben
(Rotationsdruck)

Spezialität:
Massenaufgaben
(Rotationsdruck)

Alle
zum

Inventur-Verkauf

Spezial-Angebot in

Strumpfwaren

- | | | | |
|---|--------|---|---------------|
| Seidenflor-Strümpfe, schön
Qualitäten, 2. Wahl | 98 Pf. | Socken wollplattiert, feste Strick-
qualitäten | 75, 48 35 Pf. |
| Mako-Strümpfe, schwarz u. farbig
mit verstärktem Fuß | 1.25 | Reinwoll-Stricksocken | 95 Pf. |
| Seidenflor-Strümpfe, beste 1a-
Qualität, in schwarz
und allen modernen Farben | 1.45 | Abgabe nur soweit Vorrat | |
| Wachseidene Strümpfe aus
feinst. Körnell
Seide, alle mod. Farben, 2. Wahl | 1.75 | Mako-Socken, mit schönen, ein-
gewebten Streifen, Koro-Must. | 95 Pf. |
| Kaschmir-Strümpfe, rein. Wolle
grau u. Mod. farben | 2.50 | Reinwoll. Socken, mit hübschen
absteichend. Streifen
und Koro | 1.50 |
| Agypt. Mako-Strümpfe, halt-
barste Ware, in
Fuß verstärkt, schwarz, grau, Mod. farben | 1.95 | Seidenflor-Socken, m. aparten,
absteichend. Streifen
und Koro | 1.30 |
| Wachseidene Strümpfe, best.
Erhalt für reine
Seide in allen modernen Farben | 2.25 | Echt Kamelhaar-Socken
bes. dick | 1.95 |
| Wolle u. Seide mel. Strümpfe
grau u. Mod. farben | 2.95 | Reinwollene Jacquard-
Socken | 1.95 |
| Kinderstrümpfe aus bestem
Mako, grau
u. mod., Steigerung 10 Pr. p. Größe, Gr 1 | 55 Pf. | Sportstrümpfe gestrickt, mit
Fuß, Neueste
Muster | 3.45 |
| Kinder-Schulstrümpfe
6-fach Extremadura, einseitig, Steig-
rung pro Größe 10 Pf., Gr. 5 | 85 Pf. | Kinder-Wollstrumpf
schwarz, gestrickt, Steig. 10 Pf., Gr. 5 | 90 Pf. |
| | | Knaben-Sportstrumpf
gestrickt, mit bunter Kante, Steig. 50 Pf.,
Größe 6 | 2.50 |

Schlüpfen

- | | |
|--|--|
| Für Damen: | Für Kinder: |
| Baumwolltrikot in vielen
Farben | mit angewebtem Futter, in vielen
Farben, Steigerung 5 Pf., Größe 55 |
| Futtertrikot Mittelgröße | extra starke Decke, mit plüschartigem
Futter, Steigerung 10 Pf., Größe 55 |
| Baumwolltrikot mit Seid-
effekt | kunstseid. Decke, besond. schöne
Farben, Gr. 50-40 |
| Futtertrikot m. bes. fest. Decke
in d. schönst. Farb. | |
| Seidentrikot-Schlüpfen für Damen, in allen erdenklichen Farben | |

EMU

Centower

G. M. B. H. BRESLAU 1 SCHMIEDEBRÜCKE 7-10

Orfel. Sazbande
2501
in jeder
Aufmachung
Musikhaus Schindler & Co. Schmiedebrücke 36 Am Fochterbrunn
Zeilichlung

Spezial-Wild-Angebot!

Hasen * Hasen

Rücken oder 2 Keulen 2.95
die stärksten

Hasen-Läufe von 30 Pf an

Feiste Fasanen

Hähne von 3.95 an

Hennen von 2.95 an

Reh-Hirsch-Wildschwein

Rücken - Keulen, auch geteilt

Reh-, Hirsch-, Wildschweins-
Blatt 1.10
Pfund

Saison-Spezialität

1927er Hamburger Gänse 1927er

Edle Steirische Poularden - Kapannen

sowie sämtliches Geflügel zu billigsten Tagespreisen
empfiehlt und versendet

Herbert Böhm

Wild- und Geflügel-Großhandlung
nur 62 Gartenstraße 62 nur

6207 Telefon Ohle 324.

Die „Frauenwelt“ den Frauen
Zum Lesen, Denken und Schauen!

Frauenwelt

eine Halbmonatsschrift für die Frau
des schaffenden Volkes Preis 30 Pf

Zu bestellen bei allen Zeitungsträgern

Zu bestellen bei allen Zeitungsträgern

Das erste Mal in
dieser Zeitung
den größten Erfolg

Genossen

Genossinnen
Eure Familien-
anzeigen der

Volkswacht

Volkswacht

Volkswacht

Volkswacht

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 20. Januar.

Der Sozialismus im Salon.

Jeder gutgepflegte Bürger würde sich toschämen, wenn er niemals an der See oder in den Bergen gewesen wäre.

Und zum Unterricht der vielen wohlgepflegten Fridas, die dieser tollen Welt allein noch Zeit übrig haben zur Be-

And was die roten Blätter schreiben, das liest man nicht!

Und wenn schon, so glaubt man es nicht! Und wenn schon, will man es nicht glauben!

Wenn am Sozialismus etwas daran wäre dann wäre solche Wissenschaft für ihn nur ein Schaden.

Das Wissen über die Welt ist auf alle Fälle interessant, anregend und förderlich.

Man kann in Seelenruhe essen und trinken und verbaugen, man lebt dabei stets in einer anständigen Welt.

Manchmal, Frida, wie ist das eigentlich?

Manchmal, Frida, wie ist das eigentlich?

Manchmal, Frida, wie ist das eigentlich?

Manchmal, Frida, wie ist das eigentlich?

Manchmal, Frida, wie ist das eigentlich?

Manchmal, Frida, wie ist das eigentlich?

Manchmal, Frida, wie ist das eigentlich?

Manchmal, Frida, wie ist das eigentlich?

Manchmal, Frida, wie ist das eigentlich?

Manchmal, Frida, wie ist das eigentlich?

Manchmal, Frida, wie ist das eigentlich?

Manchmal, Frida, wie ist das eigentlich?

Manchmal, Frida, wie ist das eigentlich?

Manchmal, Frida, wie ist das eigentlich?

Manchmal, Frida, wie ist das eigentlich?

Manchmal, Frida, wie ist das eigentlich?

Manchmal, Frida, wie ist das eigentlich?

Manchmal, Frida, wie ist das eigentlich?

Von Versailles bis Genf.

Der Vortrag des Zentrumsabgeordneten Dieck, den die Deutsche Friedensgesellschaft am 18. Januar über das oben genannte Thema veranstaltete, bot eine willkommene geschichtliche Wiederholungssunde.

Dem Vortrage vorangegangen war die diesjährige Generalversammlung der Ortsgruppe Breslau der Deutschen Friedensgesellschaft, in der der bisherige Vorstand unter dem Vorsitz von Geheimrat Heilberg wiedergewählt wurde.

Heute abend 8 Uhr im kleinen Saale des Gewerkschaftshauses

Verammlung sämtlicher Funktionäre der SPD.

Tagesordnung: 1. Bericht der Kommission zur Vorbereitung der Vorstandswahl; 2. Verschiedenes. Ohne ordnungsmäßiges Mitgliedsbuch oder Karte kein Zutritt (siehe Statut).

Betrifft Gewinne aus der Arbeiterwohlfahrtslotterie.

Ein großer Teil der Gewinner von Wertgegenständen im Betrage von 3 Mark hat sich die in der Gewinnliste genau bezeichneten Bedingungen, unter denen die Gewinne bezogen werden können, nicht genau durchgelesen, und raubt sich und uns sehr viel kostbare Zeit.

Manchmal, Frida, wie ist das eigentlich?

Sozialistische Lehrgänge in der Volkshochschule.

Wir machen nochmals ganz besonders auf folgende Lehrgänge aufmerksam, deren Besuch wir unseren Lesern dringend empfehlen: „Ausgewählte Probleme der Volkswirtschaftslehre“ Dr. W. v. Grumbkow; „Die Grundlagen der modernen Wirtschaftsentwicklung in Schlesien“.

Eröffnung des Deli-Theaters.

Die Festvorstellung am gestrigen Abend war das, was man ein gesellschaftliches Ereignis zu nennen pflegt. Die Spitzen der Behörden, und was sonst einen bekannten Namen hat, waren der Einladung in das originelle Haus gefolgt.

Konzert im Allerheiligen-Hospital.

Gestern Nachmittag wurde den Kranken im Allerheiligen-Hospital eine unverhoffte Freude zuteil. Eine große Musikkapelle über 20 Mann stark, erschien dort auf einem Lastauto der Firma „Eisenwerk Trelenberg“.

Abgang zuteil. Auch am Königsplatz sowie am Nikolaistadtgraben sammelten sich eine ganze Anzahl Menschen an, die dem Konzert zuhörten.

Der Betrugsprozess mit 370 Zeugen.

Im Betrugsprozess Böhm, Kastner und Genossen sind nun bereits eine Reihe von Zeugen vernommen worden und der Herr „Bankdirektor“ Böhm, wie er sich gern nennen ließ, war am Mittwoch schon erheblich kleiner geworden.

„Der Kampf“ als Jubiläum!

Die wissenschaftliche Monatsschrift der österreichischen Sozialdemokratie, „Der Kampf“, herausgegeben von Friedrich Adler, Sekretär der Sozialistischen Arbeiterinternationale, begann mit dem Januarheft 1927 den zwanzigsten Jahrgang.

Gewerkschaftshaus-Vorstellungen.

Donnerstag und Freitag, den 20. und 21. Januar, kommen Filme im Gewerkschaftshaus zur Vorführung, welche auch für Kinder zugelassen sind.

Die Krankenrente.

Ein bei der Reichsbahn beschäftigter gewesener Arbeiter hatte Invalidenrente beantragt, da er an Nervenschwäche und einseitigem Lungenemphysem leidet.

* Breslauer Volkshochschule. Unter dem Thema „Heimatspflege und Volkskultur“ wird in den Abend-Lehrgängen Kunsthistoriker Bernhard Stephan volkstümliche Gebrauchskunst der Vergangenheit, sowie das heutige Kunstgewerbe behandeln.

* Die letzte Frage in gesundheitslicher und sittlicher Beleuchtung behandelt Dr. med. G. Hahn unter dem Titel: „Das Geschlechtsleben des Menschen“ in einer Arbeitsgemeinschaft der Volkshochschule während der nächsten Wochen.

* Internationale Frauenliga für Frieden und Freiheit. Sonntag, den 23. Januar, abends 8 Uhr, „Die Jahreszeiten“.

Gewerkschaftshaus - Lichtspiele

Donnerstag, 20. und Freitag, 21. Januar / 5 u. 8 Uhr Erwerblosse nur zu den 5 Uhr-Vorführungen 25 Pfennige

Wunderland des Nordens

Ein Filmmittel vom Auto Pat und Patochon als Schwiegermutter Ein Lustspiel von Wien bis St. Moritz

Kinder haben Zutritt / 25 Pfennige Erwachsene 50 Pf. Arbeiter-Sport-Kartell E. V.

Eröffnung - Heute



Donnerstag, den 20. Januar
Beginn 4 1/4 Uhr

Theater
Kaiser-Wilhelm-Straße 2

Bohème

Regie: King Vidor

Geschlossene Vorstellungen
Wochentags: 4 1/4, 6 1/4, 9 Uhr
Sonntags: 3, 5, 7, 9 Uhr

Ferner:

Duett, gesungen aus der Oper Bohème

Mimi ... Alice Weitzen - Rudolf ... Carl Brauner

Filmillustration und musikalische Gesamt-Leitung
Kapellmeister Bela Neumannovics

Reservierte Plätze im Vorverkauf an der Theaterkasse von 10-2 Uhr
Preise der Plätze: 80 Pfennige bis 3 Mark

Alle zum

Inventur-Ausverkauf

Spezial-Angebot in

Strumpfwaren

Seidenflor-Strümpfe, schöne Qualitäten, 2. Wahl	98 Pf.	Socken wollplattiert, feste Qualität, 2. Wahl	35 Pf.
Mako-Strümpfe, schwarz u. farbig mit verstärktem Fuß	1 25	Reinwoll-Stricksocken	95 Pf.
Seidenflor-Strümpfe, beste In-Quallität, in schwarz und allen modernen Farben	1 45	Mako-Socken, mit schönen, eingewebten Streifen, Karo-Mustern	95 Pf.
Washseidene Strümpfe aus feinst. künstl. Seide, alle mod. Farben, 2. Wahl	1 75	Reinwoll-Socken, mit hübschen abtrotzend. Streifen und Karos	1 50
Kaschmir-Strümpfe, rein. Wolle grau u. Modelfarben	1 65	Seidenflor-Socken, m. aporlen und Karos	1 30
Agypt. Mako-Strümpfe, haltbarste Ware, im Fuß verstärkt, schwarz, grau, Modelfarb.	1 95	Echt Kamelhaar-Socken, bes. dick	1 95
Washseidene Strümpfe, best. Ersatz für reine Seide in allen modernen Farben	2 25	Reinwollene Jacquard-Socken	1 95
Wolle m. Seide mel. Strümpfe grau u. Modelf.	2 95	Sportsrümpfe gestrickt, mit Muster	3 45
Kinderstrümpfe aus bestem Mako, grau u. mod., Steigerung 10 Pf., Größe Gr. 1	55 Pf.	Kinder-Wollstrümpf schwarz, gestrickt, Stiel, 10 Pf., Gr. 5	90 Pf.
Kinder-Schulstrümpfe 6-fach Extrastärke, elsenfest, Stiel-Steigerung pro Größe 10 Pf., Gr. 3	85 Pf.	Knaben-Sportsstrümpf gestrickt, mit bunter Karo Stiel, Größe 6	2 50

Schlüpfer

Baumwolltrikot in vielen Farben	58 Pf.	Für Herren: mit angewebtem Futter, in vielen Farben, Steigerung 3 Pf., Größe 35	70 Pf.
Futtertrikot Mittelgröße	85 Pf.	extra starke Decke, mit pfirsichartigem Futter, Steigerung 10 Pf., Größe 35	90 Pf.
Baumwolltrikot mit Seideffekt	1 25	kunstseid. Decke, besond. schöne Farben, Gr. 30-40	1 50
Futtertrikot m. bes. fest. Decke in d. schönst. Farb.	1 50	Größe 45-70	1 75

Seidentrikot-Schlüpfer für Damen, in allen erdenklichen Farben 1 95

EMU

Centawer

G. M. B. H. Breslau, Schmiedebrücke 7-10

Inventur-Ausverkauf

beginnt wie immer
Donnerstag, den 27. Januar

Unsere gründlichen Vorbereitungen lassen einen früheren Anfang nicht zu

Leinenhaus

Bielschowsky

Nikoleistr. 72-76 BRESLAU Ecke Herrenstr.

Damenmäntel um zu räumen von 7 an in großer Auswahl Urban, Kaslitz, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100

Druckerei Volkswacht

BRESLAU 2
Flurstraße 4/6

übernimmt die Anfertigung sämtlicher Druckarbeiten für Industrie, Handel, Vereine u. Gewerkschaften in ein- u. mehrfarbiger Ausführung bei preiswerter Berechnung u. schnellster Lieferung.

Spezialität:
Massenaufgaben
(Rotationsdruck)

Erstel. Jazzband
2501
in jeder Umfassung
Danios-Effekt-Dämpfer
Musikhaus Schindler & Co. Schmiedebrücke 36 Am Fächerbrunn 241201

Spezial-Wild-Angebot!

Hasen * Hasen

Rücken oder 2 Keulen die stärksten nur 2 95
Hasen-Läufe von 30 Pf an

Feiste Fasanen

Hähne von 3 95 an
Hennen von 2 95 an

Reh-Hirsch-Wildschwein

Rücken = Keulen, auch geteilt
Reh-, Hirsch-, Wildschweins-Blatt Pfund nur 1 10

Saison-Spezialität

1927er Hamburger Gänse 1927er
Edle Sieirische Poularden - Kapaunen
sowie sämtliches Geflügel zu billigsten Tagespreisen
empfiehlt und versendet

Herbert Böhm

Wild- und Geflügel-Großhandlung
nur 62 Gartenstraße 62 nur
6207 Telefon Ohle 324.

Die „Frauenwelt“ den Frauen
Zum Lesen, Denken und Schauen!

„Frauenwelt“

eine Halbmonatsschrift für die Frau
des schaffenden Volkes Preis 30 Pf
Zu bestellen bei allen Zeitungsträgern

Genossen
Genossinnen
Eure Familien-
anzeigen der
Volkswacht

Stadttheater
Donnerstag
6 1/2 Uhr:
Die Meisterstunde
von Nürnberg
Freitag 7 1/2 Uhr:
H. Wagners Darstellung
Siegfried
Die Macht
des Schicksals
Sonntag
6 1/2 Uhr:
Bolesteina.

Schaupielhaus.
Operettenbühne.
Tel. Stephan 36300.
Täglich 8 Uhr:
Der ungewöhnlich große
Operetten-erfolg
Die Zirkusprinzessin
Sonntag, nachm. 3 1/2 Uhr:
In neuer Vorbereitung
Die Förster-Christel.

CIRCUS BUSCH

Tgl. 7 1/2 U. Steg a. 3 U.
Das lehrreiche Scherzstück
Die Hüne
von Sanssouci
u. d. neuen Circus-Attraktionen
in Clini-Aeros
Vorverk. 10 Uhr unterb.
Nachm. ab der halbe Preis.

Liebig-
Theater
Telephon Stephan 34645
Täglich 8 Uhr:
Der sensationellste des Jahres-
Programms. 2. u. 3.

Von Löwen
gefangen
Wichtiges Kunst- u. Spiel-
stück

Jeden Samstag u. Feiertag
nachmittags 3 1/2 Uhr
Familien- u. Kinder-
Vorstellung.
Das volle Programm zu
erhältlichen Preisen.

Plattentausch: große 50, kleine 20 Pf.
Auf Wunsch 1 neue gegen 4 spielb. gebrauchte
Für Plattenbruch zahle 60 Pf. je Kilo
Neue Schallplatten 18 cm 90 Pf., 25 cm 2.- Mk.
Reparaturen, Ersatzteile, auch auswärtig
Firma: Julius Krügel, Hötchenstr. 34

Achtung! Genossen
unterstützt kleinere Geschäfte!
im Inventur-Ausverkauf!
Wir verkaufen: Anzüge nur 13.50, 14.50, 15.50, 16.50
Winter-Mäntel 17.50, 19.50 ufm.
Tuppen, Hosen, jede Berufsleistung spottbillig.
Kaufhaus Oberstraße 7, Ecke

Inventur-Ausverkauf

10% Rabatt auf sämtliche
10% Rabatt auf sämtliche

Hüftgürtel :: Corselettes :: Brusthalter
Strumpfhaltgürtel, Leibbinden, Schlüpfer,
Strümpfe / Hemdhosen / Prinzeßbrücke. 6200

Große Posten
ausgezeichnete
mit guter Qualität, weil
unser Selbstkosten
2.-, 3.-, 4.- Mark

Korsetthaus Freudenthal

Hauptgeschäft: Ohlauer Straße 80
Zweiggeschäft: Reussstr. 55/59

Die Presse erscheint in
dieser Zeitung
den größten Erfolg

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 20. Januar.

Der Sozialismus im Salon.

Jeder gutgepflegte Bürger würde sich toschämen, wenn er niemals an der See oder in den Bergen gewesen wäre. Er wird sich bemühen, näheres zu wissen von Rembrandt oder von den Eskimos oder von der Relativitätstheorie. Und er selber leidet nicht die Zeit dazu übrig hat, wird er auch seiner Frau fragen:

"Sag mal, Feida, wie ist das eigentlich?"
Und zum Unterricht der vielen wohlgepflegten Feidas, die dieser tollen Welt allein noch Zeit übrig haben zur Besinnung, untersuchen die Gelehrten alles Mögliche, und die Wissenschaftler bemühen sich mit Eifer, die dicke Gelehrsamkeit bis auf zwanzig Zeilen zusammenzupressen, und die bessere Welt in einem kleinen Nussknäuel zu unterrichten über den neuesten Stand der Welttheorie, des Goldstromes, über die Ursache der Erdbeben und über die Gründe des Zerfalls des menschlichen Weltreiches.

Nur über einen einzigen Gegenstand hütet man sich ängstlich vor jedem Wissen, und hier gilt sogar das bloße Nachdenken und Fragen schon als unziemlich, fast als Zeichen schlechter Bildung. Und dieser Gegenstand ist der Sozialismus.

Hierüber will der bessere Bürger weiter nichts hören, als Sozialismus etwas total Unmögliches sei. Und daß es gefährlich sei, mit solchem Feuer überhaupt zu spielen, und von der Masse des Volkes und dem Leben des Volkes man noch weniger wissen.

Und was die roten Blätter schreiben, das liest man nicht! Und wenn schon, so glaubt man es nicht! Und wenn schon, will man es nicht glauben!

Dem Dilemma eines ahnt jeder bessere Bürger instinktiv: Wenn am Sozialismus etwas daran wäre dann wäre solche Wissenschaft für ihn nur ein Schaden. Denn zum allerersten würde solches Wissen ihn empfindlich stören im Genuß des Lebens. An der Wahrheit ist aber weniger gelegen als an der schönen Ruhe.

Das Wissen über die Eskimos, über die Kunst und über die Entstehung der Welt ist auf alle Fälle interessant, entzückend und förderlich. Es macht sich so recht, gelegentlich plaudern zu können über solche Dinge. Und einen Schaden hat man davon nicht. Man kann in Seelenruhe essen und trinken und verdammt viel, man setzt dabei stets in einer anständigen Welt, die einem durchaus recht gibt, wenn man sich einen guten Wein eintrinkt, und sich eine neue Schüssel vorlegen läßt. Solche Wissenschaft verändert sogar die Tafel mit Blumen, sie bestärkt daß man sich nicht überfordert und für die Wissenschaft was übrig hat.

Wohingegen das nähere Wissen über die Krankheit der Arbeiter, die Schicksale der Gesundheitsgefährdung der Arbeiter, die Arbeit, das Wohnungsproblem der Armen, die Lebenshaltung bei einem Lohn, der gerade für die Zigaretten bei den meisten hinlangend würde.

"Nee, nee, das bestimmt mir den Appetit."

Jüngst du davon an, im Salon der schöngeistigen, freundlichen, reichen Leute, so lächeln sie verlegen und lücheln und schenken plötzlich leeren Raum um dich herum. Wenn aber die vertraute geschickte und diplomatische ist, so ist jetzt für sie der Augenblick gekommen, dir zu sagen, daß sie dir herzlich dankt für die interessanten Bemerkungen, die du gemacht hast, und daß man darauf gewiß ein andermal eingehend zurückkommen werde; jetzt aber möge der verehrte Herr Komissio und das bewundernswürdige Kräftelein Sowjelo die außerordentliche Güte haben, die Gesellschaft durch ein schönes, lustvolles Lied am Klavier zu erfreuen.

Und alle rufen sie Bravo! und sammeln sich am Klavier, und du bleibst gemieden in deiner Ecke.

Die Befreiung des Jungproletariats.

Ueber dieses für jeden Jungproletarier aktuelle Thema sprach gestern Abend in der überfüllten Aula des Heiligen-Geist-Seminars Dr. G. S. in einer Rede vor einer Versammlung von Jungsozialisten, Gruppe Scheitnis-Sandtor.

Unter Kampf ist kein Kampf der Jungen gegen die Alten. Der Kampf ist ein politischer Kampf für die Befreiung des Proletariats, für den Sozialismus. Unser Kampf ist nicht beständig, für den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund oder mit der Befreiung der Völker Europas. Hier beginnt erst unser eigentlicher Kampf. Unter dem roten Banner der Internationale haben wir uns mit der ganzen Kraft und Begeisterung für den politischen Befreiungskampf des internationalen Proletariats geworfen. Wir sind in der Arbeiterbewegung die dritte Generation. In der ersten Generation gab uns Marx die wissenschaftliche Grundlage und die Methode der Organisation. Die zweite Generation gab uns die Methode, aus der die Männer wie Bebel und Senger hervorgegangen sind. Uns, als dritte Generation in der Arbeiterbewegung, fällt die Hauptaufgabe zu. Wir haben das Proletariat zum Siege zu führen. Wir müssen siegen, weil mit uns der Zug der Zeit geht. Unserer der Kampf, unser der Sieg.

In einer folgenden Ausprache betonte Genosse Kegel, daß die notwendige Zusammenarbeit des SAP mit den Jungsozialisten. Genosse Schulz betonte, daß wir uns in allen Gruppenabenden für unseren Kampf das notwendige Material holen. — Im Schlußwort betonte Genosse G. S. in noch, daß unsere Aufgabe die Befreiung des Proletariats ist, und dem Lieber der Internationale wurde die Versammlung geschlossen.

Ausstellung der Deutschen Kunstgemeinschaft im Foyer des Stadttheaters.

Durch das dankenswerte Entgegenkommen des Herrn Generalintendanten des Stadttheaters kann die Deutsche Kunstgemeinschaft von Ende Januar an im Foyer des Stadttheaters eine monatlich wechselnde, kleine Dauer-Kunstausstellung veranstalten, so daß das Publikum, das die Opervorstellungen besucht, diese Ausstellung während der Pausen besichtigen kann. Bereits durch die Künstlerverbände zur Einleitung von Aufträgen aufgeforderter Künstler Breslaus (der Kreis soll später erweitert werden) wird hierdurch mitgeteilt, daß der Einlegungstermin bis zum Mittwoch, den 26. Januar, bevorzugen werden ist. Die Einleitung hat in der Künstlerbundschau, Am Christophhorplatz, in der Zeit von 10-4 Uhr zu erfolgen. Jeder Künstler darf höchstens zwei Werke einleihen; aber müssen gut gerahmt sein. Plakate nur in echtem Material. Die formlose Anmeldung hat gleichfalls bis zum 26. Januar (letzter Termin) beim Niederschlesischen Arbeitsschulung der Deutschen Kunstgemeinschaft (Oberpräsidium) in Breslau, Neumarkt 1/8, schriftlich zu erfolgen. Da die Werke in den Grundrissen der Deutschen Kunstgemeinschaft verkauft werden sollen, werden die Künstler gebeten, niedrige Preise anzusetzen.

Ein Handbuch für Funktionäre und Lernende

Das Buch von R. Lipinski „Die Sozialdemokratie in ihren Anfängen bis zur Gegenwart“. Bei der großen Bedeutung dieser Schrift hat der Parteivorstand beschlossen, den größten Teil der Auflage zum Selbstkostenpreis an Parteimitglieder abzugeben. 200 Seiten stark, kartoniert 1,50 Mark, in gutem Leinenband 1,50 Mark. Im Buchhandel ist das Buch 4,50 Mark. Zu haben im Parteisekretariat, Neumarkt 37, 2. Stock, Gewerkschaftshaus.

Von Versailles bis Genf.

Der Vortrag des Zentrumsabgeordneten Dieck, den die Deutsche Friedensgesellschaft am 18. Januar über das oben genannte Thema veranstaltete, bot eine willkommene geschichtliche Wiederholungsstunde. In einfachen Worten skizzierte der Redner die Etappen auf dem Wege der Verständigung Deutschlands mit seinen ehemaligen Gegnern von dem Waffenstillstandsangebot im Oktober 1918 bis zur feierlichen Aufnahme in den Völkerbund. Bei der Schilderung der zahlreichen Konferenzen und Verhandlungen unterstrich Dieck die so oft betätigte Erfüllungspolitik gerade der Zentrumsführer jener Tage und stellte den Witz und Witz die Cunow und Stresemann (der Ruhrbesetzung) und die abkommandierten Deutschen nationalen bei der Dawes-Abstimmung gegenüber. Seine Ausführungen gipfelten in der Behauptung der Widerständigkeit des Krieges überhaupt, der Unmöglichkeit, einen wirklichen Sieger feststellen zu können, in der Forderung eines mutigen Bekenntnisses zum Pazifismus. Die Internationalität von Wirtschaft und Handel, Kunst, Wissenschaft und Religion schließe den Nationalismus und seine Veräufelung durch Krieg aus. Der Zentrumspolitiker bekannte sich zur demokratischen Republik, zum Gedanken von Pan-Europa und gemäß seiner Ideologie zur Volksgemeinschaft. Eine Diskussion die sachlich notwendige Ergänzungen hätte bringen können, kam nicht zustande.

Dem Vortrage vorausgegangen war die viersitzige Generalversammlung der Ortsgruppe Breslau der Deutschen Friedensgesellschaft, in der der bisherige Vorstand unter dem Vorsitz von Geheimrat Heilberg wiedergewählt wurde.

Heute abend 8 Uhr im kleinen Saale des Gewerkschaftshauses **Versammlung sämtlicher Funktionäre der SPD.**

Tagesordnung: 1. Bericht der Kommission zur Vorbereitung der Vorstandswahl; 2. Verschiedenes. Ohne ordnungsmäßiges Mitgliedsbuch oder Karte kein Zutritt (siehe Statut). Außerdem ist die neue Funktionärskarte (Farbe hellgelb) vorzulegen. Alle anderen sind ungültig.

Betrifft Gewinne aus der Arbeiterwohlfahrtslotterie.

Ein großer Teil der Gewinner von Wertgegenständen im Bezugs von 3 Mark hat sich die in der Gewinnliste genau bezeichneten Bedingungen, unter denen die Gewinne bezogen werden können, nicht genau durchgelesen, und raubt sich und uns sehr viel kostbare Zeit.

In unserer Buchhandlung, Neue Graupenstraße 5, werden nur gerahmte Bilder ausgegeben.

Werden Bücher gewünscht, dann müssen die Lose nebst 30 Pf. für Porto an die in der Liste genannten Buchhandlungen eingeschickt werden mit genauer Bezeichnung der gewünschten Bücher.

Alle anderen Gegenstände sind unter Beifügung der Lose und 30 Pf. für Porto von der in der Gewinnliste genannten Fabrik anzufordern.

Sozialistische Lehrgänge in der Volkshochschule.

Wir machen nochmals ganz besonders auf folgende Lehrgänge aufmerksam, deren Besuch wir unseren Lesern dringend empfehlen: „Ausgewählte Probleme der Volkswirtschaftslehre“ Dr. W. v. Grumbkow; „Die Grundlagen der modernen Wirtschaftsentwicklung in Schlesien“, Chefredakteur Birnbaum; „Die Begriffe: Wert, Preis, Geld, Kapital, Ware, Profit u. a. innerhalb der Wirtschaftswissenschaft und ihre Anwendung in den verschiedenen Wirtschaftsperioden“, Dr. Alfred Hirschfeld; „Die soziologische Wissenschaft und das amerikanische Wirtschaftsleben mit seinen Methoden“, Dr. Alfred Hirschfeld; „Ursachen und Wirkung der Krisen in der modernen Wirtschaft“, Dr. Fritz Lemm; „Wirtschaft und Gesellschaft nach marxistischer Betrachtung“, Dr. Fritz Lemm; „Marx, Adler, der Philosoph und Soziologe des Neumarxismus“, Professor Dr. Siegfried Marx; „Gemeinsame Lektüre der Völkerbundstatuten“, Chefredakteur Birnbaum; „Fragen der neuen Volkswirtschaft“, Dr. W. v. Grumbkow; „Allgemeine Geschichte der Philosophie“, Professor Dr. Marx; „Der Sinn des Lebens und die Weltanschauung“, Sprecher der Monistischen Gemeinde Kramer; „Wie betrachte ich Kunstwerke? Eine Anleitung zum Genuß der Werke bildender Kunst“, „Allgemeine Kunstgeschichte“ mit Lichtbildern, „Kunst und Heilige“, „Heimatspflege und Volkswirtschaft“, Kunsthistoriker Bernhard Stephan; „Carl Hauptmanns Leben und Werk“ (Eine Einführung in die Schriften des Dichters durch Lektüre und Besprechung.) Kläre Marx.

Eröffnung des Deli-Theaters.

Die Festvorstellung am gestrigen Abend war das, was man ein gesellschaftliches Ereignis zu nennen pflegt. Die Spigen der Behörden, und was sonst einen bekannten Namen hat, waren der Einladung in das originale Haus gefolgt, das Professor Poelzig zum Schöpfer hat. Dieser selbst war erschienen und wurde durch ein Hoch der Gäste gefeiert. Der erste Teil des Programms war musikalischer Natur und stand unter Leitung von Bela Reumansovics. Dr. Hans Luedtke aus Berlin führte dabei in freier Improvisation die prächtige Orgel vor. Alice Weizen und Josef Witt begeisterten durch ein Duett aus der Oper „La Bohème“, und dann folgte im zweiten Teile der gleichnamige Film, ein außerordentlich gelungenes Ereignis neuerzeitlichen Kunstschaffens. Regie, Darsteller und Photograph führten dem Zuschauer das ehemalige Leben im Pariser Quartier Latin in glaubhaften Bildern vor Augen. Höchstes Mitleid erregte die Mimi von Allan Gih, die ein proletarisches Schicksal mit dem proletarischen Ende an Tuberkulose verlor. Das sie umgebende Künstlervolk bestand ebenso ausnahmslos aus wohlgelungenen Typen. Bleibt nur zu hoffen, daß das Haus dauernd der wahren Kunst und Schönheit dient, und keiner Entartung verfällt. Es wäre schade, wenn es aus materiellen Gründen den Riß mit aufnehmen müßte.

Konzert im Allerheiligen-Hospital.

Gestern Nachmittag wurde den Kranken im Allerheiligen-Hospital eine unverhoffte Freude zuteil. Eine große Musikcapelle, über 20 Mann stark, erschien dort auf einem Laubdeckel der Firma „Eisenwerk Trefenberg“. Gestadl begannen die Musiker mit ihrem Programm und im Nu war alles von den Kranken auf den Beinen. Viele von ihnen kamen trotz des schlechten Wetters in den Hof. Alle Fenster waren geöffnet und von Kranken belagert und nur die Schwertkranken mußten im Bett verbleiben. Lebhafter Dank wurde den Musikern beim

Abgang zuteil. Auch am Königsplatz sowie am Nikolaistadtgraben sammelten sich eine ganze Anzahl Menschen an, die dem Konzert zuhörten.

Der Betrugsprozeß mit 370 Zeugen.

Im Betrugsprozeß Böhm, Kastner und Genossen sind nun bereits eine Reihe von Zeugen vernommen worden und der Herr Bankdirektor Böhm, wie er sich gern nennen lieh, war am Mittwoch schon erheblich kleiner geworden, als an den ersten beiden Tagen, an denen er mit leistungsfähiger Unverfrorenheit auftrat. Sein Kollege, der Herr „Generaldirektor“ Kastner, wie ihn Böhm seinen Kunden gegenüber benannte, lieh bereits recht angegriffen aus und verbeugte sich auch schon recht nervös. Was dieser kleine Prozeß an Zeugen aber auch bisher bezeugte, genügt bereits, die Betrügereien dieses „Darlehensvermittlungsgesellschaft“ in vollem Umfange als das zu erkennen, was es war, als ein völliges Schwindelunternehmen. Ganz willkürlich wurden den Darlehenssuchern die Gebühren berechnet; die Schriftstücke, die sie unterschreiben mußten, waren zum Teil verbeugt oder zusammengeschaltet. Niemand von den Zeugen mühte, daß er einen Prima-Wechsel unterschrieben hatte, der unbedingt bezahlt werden mußte. Fast alle Darlehenssucher waren solche, die das Geld dringend benötigten und oftmals nicht so viel bares Geld besaßen, daß sie die ersten Gebühren bezahlen konnten. Sie lasen sich weder die Bedingungen durch, zu denen sie das Geld erhalten sollten, noch sahen sie sich die Wechsel näher an. Solche Kundtschaft war dem Unternehmen gerade recht und wenn diese Leute dann nach längerem Warten ungeduldig wurden, so betamen sie einen groben Brief, daß sie ganz still sein sollten, denn ihre Sicherheiten entsprächen nicht den gestellten Bedingungen. Aber es sind auch nicht alles ungewandte Landleute, die hier betrogen wurden, sondern unter den Zeugen befanden sich auch einige Beamte aus der Nähe Breslaus, die das Geld zu Siegelungsarbeiten haben wollten, auch sie gingen den gewandten Gaunern ins Garn. Von besonderem Wert war es für die Schwindler natürlich, daß sie ihre Kundtschaft in einem gut eingerichteten Hause empfangen konnten und dazu paßte das Landhaus des Kastner ausgezeichnet. Dieses nannten einige Zeugen das „Landschloß“. Immer war hier viel Betrieb, einer wartete schon immer auf den anderen. So waren selbstverständlich ihre Einnahmen recht groß und sie dürften im Laufe der Jahre die von der Staatsanwaltschaft angenommene Summe von 100 000 Mark gewiß erreicht haben, wenn sich auch Böhm dagegen energisch wehrt und seine gesamte Einnahme während der beanstandeten Zeit auf höchstens 19 000 Mark beziffert. Mit ungläublicher Dreistigkeit tritt besonders Böhm auf und im Tone der höchsten Ueberzeugung erklärt er bei der Vernehmung einzelner Zeugen, daß er sogar noch Forderungen an diesen hätte. Das Gericht kommt seinen Äußerungen in weitestem Maße entgegen und es will auch seine vorgebrachte Behauptung, daß Darlehenssucher tatsächlich Geld bekommen hätten, nachprüfen. Doch viel dürfte kaum noch zu retten, wengleich noch im Laufe der Verhandlung dieser oder jener Betrugsfall auszuweisen sollte. Wir werden noch über wesentliche Momente im Verlauf des Prozesses berichten.

„Der Kampf“ als Jubiläum!

Die wissenschaftliche Monatschrift der österreichischen Sozialdemokratie, „Der Kampf“, Herausgeber Friedrich Adler, Sekretär der Sozialistischen Arbeiterinternationale, begann mit dem Januarheft 1927 den zwanzigsten Jahrgang. Wir empfehlen unseren Lesern die Lektüre der gut redigierten Zeitschrift, die durch die sachliche Bearbeitung von programmativischen und tatsächlichen Fragen der sozialdemokratischen Arbeiterbewegung und der sozialistischen Internationale, sowie durch die Behandlung soziologischer und literarischer Fragen, durch Völkerverständigung eine Fülle von Anregungen für jeden politisch tätigen Arbeiter und für jede Arbeiterin vermittelt.

„Der Kampf“ der 48 Seiten monatlich umfaßt, kostet vierteljährlich im Abonnement nur 1,35 Mark. Bei der Anmeldung von Abonnements wende man sich an unsere Parteibuchhandlung in Breslau III, Neue Graupenstraße 5.

Gewerkschaftshaus-Vorstellungen.

Donnerstag und Freitag, den 20. und 21. Januar, kommen Filme im Gewerkschaftshaus zur Vorführung, welche auch für Kinder zugelassen sind. Das reichhaltige Programm besteht aus: „Einem Filmpiel vom Auto“, dem herrlichen nordischen Film: „Wunderland des Nordens“, und dem Lustspiel: „Pat und Pataton als Schwiegersöhne“. Kinder können am besten in der Zeit von 5-8 Uhr mitgebracht werden. Die Vorstellungen beginnen pünktlich um 5 und 8 Uhr. Erwerblose haben nur bis 6 1/2 Uhr auf Ausweis Ermäßigung, 25 Pf. Erwachsene 50 Pf. Man beachte bitte heute und Freitag die Inzerate.

Die Krankenrente.

Ein bei der Reichsbahn beschäftigter gewesener Arbeiter hatte Invalidentente beantragt, da er an Nervenschwäche und einseitigem Lungenrippenleiden leidet. Seit Juli 1925 ist er arbeitsunfähig. Er hat sich die Krankheit in seinem Beruf zugezogen und verlangt, daß die Reichsbahn ihm nun die Pension gewähre oder ihm einen anderen leichteren Posten übertrage. Es wurde ihm aber beides verweigert. Die Invalidentente könne ihm nicht zugesprochen werden, weil er nicht invalide im Sinne des Gesetzes sei. Es wurde ihm aber nun Rückficht auf die Dauer seiner Arbeitsunfähigkeit die Krankenrente bewilligt, worauf er seinen Antrag auf Gewährung der Invalidentente zurückzog.

* Breslauer Volkshochschule. Unter dem Thema „Heimatspflege und Volkswirtschaft“ wird in den Abend-Lehrgängen Kunsthistoriker Bernhard Stephan volkstümliche Gebrauchskunst der Vergangenheit, sowie das heutige Kunstgewerbe behandelt. In dem Einführungs-Lehrgang „Wie betrachte ich Kunstwerke“ wird die Besprechung nachimpressionistischer Kunstwerke fortgesetzt. Anmeldungen im Volkshochschulamt, Mühlstraße 16, vormittags von 10 bis 3 Uhr, nachmittags von 5 bis 8 Uhr.

Die letzte Frage in gesundheitlicher und sittlicher Behandlung Dr. med. G. Hahn unter dem Titel: „Das Geschlechtsleben des Menschen“ in einer Arbeitsgemeinschaft der Volkshochschule während der nächsten Wochen. Anmeldungen dazu nur noch in den nächsten Tagen im Volkshochschulamt (Mühlstraße 16), von 10 bis 3 Uhr und von 5 bis 8 Uhr.

Internationale Frauenliga für Frieden und Freiheit. Sonntag, den 23. Januar, abends 8 Uhr, „Der Jahreszeiten“, Freitag des Violinvirtuoson Bronislaw Huderman über: „Pan-Europa“. Karten zu 2,20, 1,10 Mark und 65 Pfennig bei Sainauer und an der Abendkasse.

Gewerkschaftshaus - Lichtspiele

Donnerstag, 20. und Freitag, 21. Januar / 5 u. 8 Uhr Erwerblose nur zu den 5 Uhr-Vorstellungen 25 Pfennige

Wunderland des Nordens

Ein Filmpiel vom Auto

Pat und Pataton als Schwiegersöhne

Ein Lustspiel von Wien bis St. Moritz

Kinder haben Zutritt / 25 Pfennige

Erwachsene 50 Pf. Arbeiter-Sport-Kartell E. V.

Übermaliger Personalabbau bei der Reichsbahn?

Verringerung der Werkstättenarbeiter um 14 000 Köpfe.

Zwischen dem Reichsarbeitsministerium und der Reichsbahnverwaltung finden gegenwärtig Verhandlungen zur Erweiterung der Arbeitsbeschaffung statt. Im Reichsarbeitsministerium ist man sich darüber im Klaren, daß die Reichsbahn angesichts ihrer besseren Finanzlage dazu verpflichtet ist, von sich aus etwas zur Vermehrung der Arbeitsbeschaffung zu tun. Die Reichsbahn hat hierfür zwei Möglichkeiten: Vermehrung der Aufträge an die Industrie, hierüber gehen die Verhandlungen mit dem Arbeitsministerium — dann aber auch Arbeitsbeschaffung im eigenen Betrieb. Muß der Werkstättenbau auch bei der besseren Finanzlage noch immer so rückständig fortgesetzt werden wie bisher? Wären wirklich unvermeidliche Rationalisierungsmaßnahmen gleichbedeutend mit der Brotlosigkeit der Arbeiter? Wäre die Reichsbahn in erster Linie in ihrem eigenen Betrieb. Wohntun beginnt zu Hause!

Die Reichsbahnverwaltung hat in ihrem Etat 1927 die Gesamtkopfszahl in den Eisenbahnausbesserungswerkstätten von 114 000 (im Jahre 1926) auf 100 000 (für das Jahr 1927) herabgesetzt. Die Gesamtkopfszahl in den Ausbesserungswerkstätten soll also um 14 000 herabgesetzt werden. Das bedeutet eine ganz erhebliche Brotlosigkeit von Arbeitern und schließlich auch von Beamten; so sind die Beamten, die bei der vorjährigen Einschränkung überzählig wurden, trotz der Versprechungen bis heute noch nicht richtig wieder untergebracht. Allein im Werkstättenbezirk Altona sollen z. B. das

Ausbesserungswerk Malchin (Meckl.) mit 270 Arbeitern und im Ausbesserungswerk Lingen (Westf.) die Wagenabteilung mit 300 Arbeitern geschlossen werden. Ferner will man in Stendal 110, in Seebadstraße 105, in Neumünster 140 Arbeiter entlassen. Eine geringe Anzahl von Arbeitern soll noch entlassen werden in Wittenberge, Glückstadt, Reinhausen, Donauhütte und Oldenburg. Insgesamt ist im Werkstättenbezirk Altona die Entlassung von etwa 1200 Arbeitern vorgesehen.

Die Werkstatteinschränkung hat offenbar den Zweck, immer mehr Arbeit dem Privatkapital zuzuführen. Schon heute wird eine Menge Material, das früher in den Werkstätten hergestellt wurde, von Privatfirmen geliefert. Man versucht dabei den Anschein zu erwecken, als handle es sich um Artikel, die im Reichsbahnbetrieb nicht rentabel hergestellt werden können. Dabei ist bekannt, daß Materialien vielfach in den Werkstätten billiger hergestellt werden als bei der Privatindustrie, so z. B. Achslager für Eisenbahnwagen, die im Werk Neumünster nach einem neuen Verfahren pro Stück für 25 Pf. fabriziert werden, während die Privatindustrie 55 bis 60 Pf. verlangt. Die Arbeit wird trotzdem der Privatindustrie überwiesen.

Der zum großen Teil unverständliche Werkstättenabbau bedeutet praktisch nichts anderes als eine Durchkreuzung der Arbeitsbeschaffung der Reichsregierung. Diesem Treiben der Reichsbahnverwaltung muß der Reichstag einmal energisch entgegengetreten.

Der Schiedspruch im Buchdruckgewerbe abgelehnt.

Die zentralen Lohnkommissionen der an dem Lohnabkommen im Buchdruckgewerbe beteiligten Gewerkschaften haben, laut „Vorwärts“, den Schiedspruch abgelehnt. Die Arbeitnehmerverbände des Buchdruckgewerbes werden sich mit einer entsprechenden Kundgebung an ihre Mitglieder wenden.

Genosse Jajzai †.

Budapest, 19. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Gestern starb plötzlich der langjährige Vorsitzende der ungarischen Gewerkschaften, Genosse Jajzai. Mit ihm ist einer der verdienstlichsten Kämpfer der ungarischen Arbeiterbewegung dahingegangen.

Jajzai war ein Veteran der internationalen Gewerkschaftsbewegung, zu deren eifrigsten Förderern er gehörte. In dem von den Magnaten beherrschten Ungarn der Vorkriegszeit, als es den Arbeitern noch verboten war, Gewerkschaften zu bilden, hat Jajzai unerschrocken an dem Aufbau der Gewerkschaftsbewegung gearbeitet. Seiner klugen und zähen Führung ist es zum großen Teil zu danken, daß die ungarischen Gewerkschaften unter den größten Schwierigkeiten aus kleinste Anfängen sich zu einem beachtenswerten Teil der internationalen Gewerkschaftsbewegung herausgearbeitet haben und die Stürme der Kriegs- und Nachkriegszeit, die Ungarn und seine Arbeiterschaft besonders in Mitleidenschaft zogen, überstanden. Die Internationale, besonders die deutsche Arbeiterpartei, gedenkt ehrend des toten Kämpfers.

Der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund hat folgendes Beileidstelegramm abgeschickt:

In den Gewerkschaftsrat in Budapest! Zum Tode unseres alten Freundes Jajzai sprechen wir den Gewerkschaften Ungarns hiermit unsere aufrichtigste Teilnahme aus.

Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund: Leipzig.

Heut Zusammentritt des außerordentlichen englischen Gewerkschaftskongresses.

London, 19. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Der für die Aussprache über den Generalstreik einberufene außerordentliche Kongress sämtlicher dem Generalrat angegliederter Gewerkschaften tritt am Donnerstag in London zusammen. Der vielumstrittene Bericht „Geheim“ des Generalrates wird im Kongress von Arthur Cook, dem vorjährigen Vorsitzenden des britischen Gewerkschaftskongresses, unterbreitet werden. Hierauf wird ein Vertreter der Bergarbeiter-Fraktion den Bericht der Bergarbeiter verlesen, der außerordentlich scharfe Angriffe gegen führende Mitglieder des Generalrates und das Verhalten des Generalrates beim Abbruch des Generalstreiks enthält. Der Kongress ist auf zwei Tage festgesetzt.

London, 19. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Der Generalrat der britischen Gewerkschaften hat in einer Sitzung am Mittwoch den Bericht über die Sitzung des Internationalen Gewerkschaftsbundes in Amsterdam entgegengenommen. Der Bericht spricht das Bedauern darüber aus, daß der IGB es unmöglich gemacht habe, die Konferenz zwischen Moskau und Amsterdam zu beraten. Der Generalrat beschloß, dem Bundesausschuß des IGB, anlässlich seiner Sitzung im kommenden März die Frage vorzulegen, ob der IGB bereit wäre, Vertreter zu einer vom Generalrat der britischen Gewerkschaften einberufenen Einigungskonferenz zwischen der russischen und englischen Gewerkschaftsbewegung zu entsenden.

Der „Daily Herald“ nennt diesen Beschluß außerordentlich glücklich und spricht die Hoffnung aus, daß der IGB diese Einladung im März annehmen wird und dann eine Konferenz zwischen Russen und den englischen Gewerkschaftsvertretern unmittelbar einberufen würde.

Die polnischen Gewerkschaften gegen die Haltung der Regierung.

Warschau, 19. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Die Zentralkommission der Gewerkschaften nahm am Mittwoch eine Resolution an, die feststellte, daß die gegenwärtige Regierung eine arbeitgeberfeindliche Politik betreibt, und durch Unterdrückung der Kartelle, der Großindustrie und durch die Förderung unbedingter Ausfuhr von Lebensmitteln einer allgemeinen Linderung Vorschub leistet, die im letzten Jahre um 40 Prozent gestiegen ist. Gleichzeitig widersetzte sich die Regierung einer Erhöhung der Löhne und entzogene sich der Erfüllung der sozialen Gesetzgebung in bezug auf die achtstündige Arbeitszeit.

Die Zentralkommission fordert daher die Arbeiter auf, sich jeweils Aufnahme einer Kampfkation zur Erhöhung der Löhne und Erhaltung der sozialen Erzeugnisse in den Gewerkschaften und Verbänden zu organisieren.

Die nächste Verhandlung des Internationalen Gewerkschaftsbundes findet — wie uns aus Amsterdam gemeldet wird — am 21. und 22. Februar statt. In gemeinsamer Sitzung mit der Jugend-Internationalen soll das internationale Jugendkongressprogramm beschlossen werden.

Generalversammlung der Metallarbeiter.

In der gut besuchten Generalversammlung widmete der Kollege Ziegler dem im vierten Vierteljahr verstorbenen Kollegen, insbesondere dem Verbandsvorsitzenden Dähmann, einen längeren, warmen Nachruf. Der Kassenbericht wurde von Kuppert, der Geschäftsbericht von Ziegler gegeben. Das Jahr 1926 war für die Breslauer Metallarbeiter ein sehr ungünstiges. Weit mehr als eine Viertelmillion Mark — durch die Hauptkasse 254 590 Mark, durch die Lokalkasse 55 984 Mark, zusammen 310 574 Mark — wurden an Arbeitslose zur Auszahlung gebracht. Die ausbezahlte Krankenunterstützung betrug 71 800 Mark. Während die Krankenunterstützungssumme 1926 gegenüber 1925 um 1 000 Mark niedriger ist, ist die Arbeitslosenunterstützung um fast das Fünffache — von 67 022 Mark auf 310 554 Mark gestiegen. Die Zahl der Neueintritte betrug 1926 insgesamt 1191, 1925: 4561. Die Zahl der verkauften Beitragsmarken betrug 1926: 462 437 und 48 755 beitragsfreie Marken, zusammen: 511 192 Marken. 1925 wurden verkauft: 483 602 und 32 400 beitragsfreie Marken, zusammen: 516 002 Marken. Der gesamte Markenumsatz gegen 1925 ist also fast gleich geblieben. Vom 3. Quartal 1926 zum 4. Quartal ist die Zahl der verkauften Marken von 106 698 auf 124 271 gestiegen. Die Mitgliederzahl beträgt am Schlusse 1926 wieder über 10 000 Mitglieder. Es ist das einzige Tröstliche für die Breslauer Metallarbeiter, daß ihre Organisation trotz Krise und Arbeitslosigkeit unerhöht und in derselben Stärke besteht, wie zu Beginn des alten Jahres.

Das Jahr 1926 sollte nach der Inflations- und Stabilisierungskrise die Gesundungs- oder Reinigungsstufe bringen. Im Zeichen dieser Gesundung der deutschen Wirtschaft haben die Arbeiter noch mehr Hunger, Not und Elend gelitten wie früher. Die Arbeitslosigkeit schwoll im März auf über 2 Millionen an, senkte sich kaum etwas unter 1 1/2 Millionen und ist im Dezember um wieder über 400 000 gestiegen. Die Zahl der arbeitslosen Breslauer Metallarbeiter beträgt rund 8000, das ist die Hälfte aller in Breslau anfassigen Metallarbeiter.

Wenn der sieben Monate dauernde englische Bergarbeiterstreik nicht stattgefunden hätte, sähe es wohl noch viel trauriger in der deutschen Wirtschaft aus. Er allein gab den Antrieb zu einer beträchtlichen Steigerung der Kohlen-, Roheisen- und Stahlproduktion, an der auch andere Produktionszweige teilnehmen konnten.

Die andere Seite der Gesundung der Wirtschaft ist: Höhere Produktionsleistungen mit niedrigeren Arbeiterlöhnen. Da die Preise nicht fallen und die Löhne nicht steigen, muß diese Rationalisierung nur zur Steigerung der Profitrate und zur Steigerung der Arbeitslosenzahlen beitragen. Tatsächlich jagen die Aktienkurse im letzten Jahre von einer Hausse in die andere. Die Aktienkurse sind 1926 im Durchschnitt um das Doppelte gestiegen, manche sogar um das drei- und vierfache. Die Dividenden fangen an zu steigen und höher zu werden, wie in der Vorkriegszeit. Auch die Konsum- und Geschäftsaufwachen nehmen rapid ab. Die Metallindustriellen versuchten in vergangenen Jahre wiederholt, die Löhne zu kürzen und andere Verschlechterungen durchzuführen. Auch die Schlichtungsausschüsse wurden von den Metallindustriellen zur Erreichung dieses Zweckes in Anspruch genommen. Im allgemeinen konnten wir die Durchführung von Verschlechterungen verhindern. Der Mantelstreik wurde bis Ende 1927 verlängert. Das Lohn- und Arbeitszeitabkommen läuft am 31. März 1927 ab.

Trotz der großen Arbeitslosigkeit wird in manchen Betrieben immer noch länger wie acht Stunden gearbeitet. Wenn nicht ganz bringende außerordentliche wirtschaftliche oder betriebstechnische Notwendigkeiten dies erfordern, sollten die Arbeiter es ablehnen, länger wie acht Stunden zu arbeiten. Eine Umfrage in 24 Betrieben der Metallindustrie ergab, daß 145 122 Arbeiter wöchentlich 1 667 751 Überstunden machen würden. Würden sie nur 48 Stunden arbeiten, so könnten 24 328 Arbeiter mehr beschäftigt werden.

Auf der englischen Bergarbeiterfront brachten die Breslauer Metallarbeiter trotz großer Arbeitslosigkeit und Körperarbeit und niedrigerer, unzulänglicher Löhne 3756,90 Mark auf.

Der Verband bemühte sich auch, zu verhindern, daß die einzige leistungsfähige Lokomotivfabrik Schlenker bei Lokomotiv-aufträgen durch die Reichsbahn A.-G. ausgeschaltet wird. Solche Aufträge bestehen tatsächlich, würden sie durchgeführt, so bräuchten Tausende von qualifizierten Metallarbeitern die heute arbeitslos sind, nicht mehr zu hoffen, jemals wieder in ihrem gelerntem Beruf in Breslau Arbeit zu finden.

Das kommende Jahr wird wohl auch für die Breslauer Metallarbeiter leichter werden, wenn sie einig und geschlossen zusammenstehen, werden sie auch wieder gewerkschaftliche Erfolge erringen.

In der Diskussion sprach Kollege Hausen. Er glaubte bei Ziegler'schen Andeutungen zum Besseren feststellen zu können, Ziegler habe die wirtschaftliche Lage der Arbeiter richtig gezeichnet, nur der Schwanz seiner Rede wäre schlecht gewesen. Er unterstellte Ziegler eine Auffassung über Rationalisierung, Staatsbesetzung, Amerika, Regierungskoalitionen u. a., die Ziegler entschieden ablehnt. Mit einem solchen Vopanz hat er sich das Objekt, gegen das er Opposition machen kann. Daß der Verband versucht, den Breslauer Metallarbeitern Arbeitsbeschaffung zu verschaffen, hält er für verfehlt und nicht notwendig. Ganz besonders tabellos wertvoll ist es, daß während der Krise und großen Arbeitslosigkeit durch die Gewerkschaften keine großen Demonstrationen geführt werden. Kollegen Ziegler hat es ein leichtes unter großem Beifall der Versammlung darzulegen, daß die oppositionelle Rede Hausens nur faule Schmeichelei ist. Er möge einmal zurzeit der Krise, wenn die Hälfte der Arbeiter arbeitslos auf der Straße liegt, ein anderer großer Teil verfehlt arbeitet und

auch die übrigen Mangel an Arbeit haben, zu den Arbeitnehmern gehen und sie zu großen Demonstrationen auffordern. Wenn noch keine Abfuhr erlebt habe, dabei könne er sich eine Kränze holen. Wenn wie uns gegen die Rationalisierung technischer organisatorischer Frei wendungen wollen, wie er es wünscht, und hätten damit Erfolg, dann wäre die Folge, daß die deutsche Wirtschaft derart rückständig würde, daß sie nicht wettbewerbsfähig wäre. Die weitere Folge für die Arbeiter wäre, entweder zu hungern oder auszuwandern. Deshalb wenden sich die Arbeiter nicht gegen jede Rationalisierung (Schlichting), sondern sie wenden sich dagegen, daß die Rationalisierung nur den Unternehmern Nutzen bringt, sie verlangen, daß die Rationalisierung nur höheren Produktionsleistungen Lohn erhöhungen und Warenpreiserhöhungen bringt.

Die Ortsverwaltung wurde in ihrer alten Zusammensetzung wiedergewählt. Nur an Stelle des wegen Berufswechsels ausscheidenden Kollegen Schlafke wurde Kollege Beckmann außerdem Stammwahl neu als Erntemann gewählt. Die Ortsverwaltung vereinigte 589 Stimmen, eine kommunistische 160 Stimmen auf sich.

In der Bekanntgabe des Resultats der Wahl der Ortsverwaltung wurde irrtümlich Thome statt Kühn als gewählt bezeichnet.

Wirtschaft. Notierer!

Die für Sonntag den 23. Januar, angelegte Versammlung findet nicht statt. In diesem Tage ist die Bezirkskonferenz der Notierer und Kassenleger.

Wirtschaft.

Gewinne und Dividenden der deutschen Brauindustrie.

Ein Kapitel zur Bierverkeuerung.

Das abgelaufene Geschäftsjahr der deutschen Brauindustrie wird an Hand der jetzt erschienenen Bilanzen dadurch gekennzeichnet, daß die Reingewinne zum Teil gegenüber dem Vorjahr gesteigert und die Vorjahrsdividenden besaupert, vielen Fällen sogar ganz beträchtlich erhöht werden konnten. Typisch für die Entwicklung ist die Schultheiß-Pagenhofer A.-G. des Spritzkornens. Der Reingewinn steigerte sich von 4,2 Millionen Mark auf 8,5 Millionen. Die Aktienposten haben sich, insbesondere in Richtung einer Vermehrung der Anlagen (Maschinen, Geräte, Transportmittel) erhöht, wodurch die gewinn der Schultheiß-Pagenhofer A.-G. vorgenommene wirtschaftliche technische Umstellung zum Ausdruck kommt. Es ist anzunehmen, daß hier große Summen aus den laufenden Einnahmen verwendet worden sind, wodurch sich die Bilanz in ihrer Flüssigkeit nicht eingebüßt.

Die Dividende ist von 10 auf 15 Prozent gesteigert worden. Dafür spricht einmal mit, daß die Verpflichtungen der Schultheiß-Pagenhofer A.-G. gegenüber der Firma Kahlbaum gelöst worden sind, wodurch recht bedeutende Summen, die sonst für die Kahlbaum-Dividendenzahlung verwendet werden mußten, für die Schultheiß-Pagenhofer-Dividende zur Verfügung stehen. Demgegenüber muß man aber berücksichtigen, daß die 15 Prozent auf ein um 13,5 Millionen erhöhtes Kapital gezahlt werden müssen. Wie allgemein in der deutschen Brauindustrie konnte die Schultheiß-Pagenhofer A.-G. gegenüber dem Vorjahr ihre Prosperität behaupten und steigern.

Technisch ist die Entwicklung beim Schwefelkongern, bei der Ostwerk A.-G. Der Bruttogewinn wird mit 7,1 Millionen Mark angegeben gegenüber 6,4 Millionen Mark im Vorjahr, der Reingewinn mit 3,1 Millionen gegenüber 2,7 Millionen im Vorjahr. Die Ostwerk A.-G. steigert ihre Dividende von 10 auf 12 Prozent.

Die Opposition gegen den Landbund wächst.

Der Landbund gibt die kleinen Bauern preis.

Der hannoversche Kleinbauernbund bringt in Nr. 1 seines Verbandsorgans interessante Angaben für das Wachstum der oppositionellen Bewegung gegen den Landbund. Danach bricht sich die Erkenntnis, daß die klein- und mittelbäuerlichen Wirtschaften nur durch selbständige, vom Großgrundbesitz unabhängige Organisationen stark und zielbewußt vertreten werden können nicht nur in den Kreisen derjenigen Bauern, die den Organisationsfragen bisher verhältnismäßig teilnahmslos gegenüberstanden, sondern gerade auch in den Kreisen, die bisher unbedingte Anhänger und treue Mitglieder des Landbundes waren.

Von besonderem Interesse seien die Vorgänge in Ober-Schlesien. Dort haben sich die Führer der ober-schlesischen Bauernschaft mit dem von ihnen gegründeten ober-schlesischen Bauernbund, dem schlesischen Bauernbund, angeschlossen.

In Ostpreußen habe sich vor einigen Wochen die aus Gegnerschaft gegen den Landbund entstandenen einzelnen bäuerlichen und kleinbäuerlichen Verbände, zwischen denen zum Teil freundschaftliche Verhältnisse und keine einheitliche Auffassung über die Ziele einer fortschrittlichen Bauernpolitik bestand, ab den Verhandlungsmitteln getrennt und eine Vereinigung unter dem Namen „Ostpreussischer Bauernbund“ ins Leben gerufen.

In Pommern sei durch die einseitig deutsch-nationale Einstellung des Landbundes und die unerträgliche Bevormundung seiner bäuerlichen Mitglieder durch den Großgrundbesitz zur Gründung einer vom Landbund unabhängigen Bauernorganisation, der „Pommerschen Bauernwirtschaft“, die zunächst vier Kreise umfaßt, übergegangen worden.

Im Zusammenhang mit diesen Angaben des hannoverschen Kleinbauernbundes verdient ein Vorgang Beachtung, der sich in einer der letzten Sitzungen des Thüringischen Landtages abgespielt hat. Zur Beratung stand ein Antrag, der verlangte, daß in Fällen von Nachkrankheiten bis zu sechs Wochen nach Ausbruch der Seuche eine Entschädigung der Tierbesitzer erfolgen soll. Dieser im Interesse der kleinen Landwirte und Kleinbauern liegende Antrag wurde mit den Stimmen der Linksparteien, also auch gegen den Landbund, angenommen. Die Folge der Abstimmung ist, daß sich der thüringischen Kleinbauern eine starke Stütze gegen den Landbund richtende Entschädigung bemächtigt hat.

Nach alledem verdient das zukünftige Verhältnis der Kleinbauern zu dem Landbund stärkere Beachtung der politisch und organisatorisch interessierten Kreise.

Tägliches Devisenkurs der Berliner Börse vom 19. Januar.

vom 19. Januar	
1 Pfund Sterling	20,439
1 Dollar	4,211
100 holl. Gulden	188,48
100 Belg. = 500 Franken	58,55
100 nord. Kronen	107,34
100 dän. Gulden	81,52
100 Lit.	18,25
100 schw. Kronen	112,21
100 fr. Francs	16,75
100 holl. Kronen	12,65
100 Schweizer Francs	61,10
100 Belgas	67,91
100 dän. Kronen	117,25
100 schw. Kronen	73,65
100 fr. Francs	58,25
100 Lit.	20,25
100 holl. Kronen	46,25